



Mariborer Zeitung

**ERFOLGREICHE BEILEGUNGSVERHANDLUNGEN ZWISCHEN LITWINOW
UND DEM JAPANISCHEN BOTSCHAFTER. — ANGEEKUNDIGTE EINSTELLUNG
DER FEINDSELIGKEITEN.**

London, 11. August. Nach Meldungen aus Moskau drangen gestern die russischen Truppen bei Tschankufeng zum erstenmal seit dem Ausbruch der Feindseligkeit mit Japan auf mandschurisches Gebiet vor und drängten die Japaner um etwa 3 Kilometer zurück. Die niedrigeren Gipfel des Tschangkufeng sind noch immer in japanischem Besitz. Der Artilleriekampf hält auf bei den Selten unvermindert an.

Der japanische Botschafter nahm ohne weiteres die zwei ersten russischen Bedingungen an, Litwinow beharrte jedoch nicht am dritten Punkt, sondern nahm den ablehnenden Standpunkt Schigemitsu zur Kenntnis. Letzterer schlug auch vor, daß sich die Kommission auch der der russischen Regierung nicht bekannten japanischen und mandschurischen Schriftstücke bedienen könne.

Paris, 11. August. Havas meldet aus Moskau, daß auf Grund des Einverständnisses zwischen Litwinow und Schigomitsu die Streitigkeiten zwischen Russland

heads gehen will und daß sich der Kolonialminister vorher noch entsprechende persönliche Informationen hat verschaffen wollen. Diese Informationen benötigte er um so dringender, als man glaubt, daß die britische Regierung in naher Zukunft ein neues Palästina-Programm abfassen werde, das »an den Prinzipien einer Teilung Palästinas unter allen Umständen festhalten wird.«

Gerüchte aber wollen davon wissen.

Donautommision vor der Auflösung?

Italien hat bereits seinen Vertreter aus der Kommission gezogen, weil es der Ansicht war, daß internationale Organe ohne Deutschlands Mitgliedschaft nicht existieren. Frankreich und England stehen nun vor der Frage, ob sie den Wünschen Rumäniens stattgeben sollen. Durch die Liquidierung der Donaukommission würde übrigens nur ein Teil der Donau berührt. Es existiert außerdem noch eine andere internationale, Donaukommission. Artikel 331 des Versailler Vertrages bestimmte nämlich die Internationalisierung der Donau von Ulm bis zur Mündung. Deutschland hat dieses Statut abgelehnt.

»Le Journal« bezeichnet es in seinem

daß an dem Teilungsplan Lord Peels, falls der Bericht der Kommission Woodheads dafür Ermunterung bringt, gewisse Veränderungen vorgenommen werden könnten. Das Interesse, mit dem der Bericht Sir Woodheads in politischen Kreisen erwartet wird, ist jedenfalls durch die geheimnisvolle Blitzreise des Kolonialministers nach Palästina sehr verstärkt worden.

A t h e n, 10. August. Die griechische Staatsregierung brachte eine Verordnung heraus, nach der alle Staatsbeamten, soweit nicht besondere Gründe dagegen sprechen, bei Vollendung des 25. Lebensjahres heiraten müssen. Alle beamteten Junggesellen erhalten eine letzte Frist, nach deren Ablauf ihre Ablösung aus dem Staatsdienst erfolgt, wenn sie sich nicht vorher zur Heirat entschlossen haben. In Verbindung mit diesem Erlaß wird mitgeteilt, daß für die kommende Zeit eine wesentliche Erhöhung der Junggesellensteuer geplant ist.

Bei den Druscharbeiten in Csabdi bei Fünfkirchen wollte, wie Prager Zeitungen melden, ein mit vier Pferden bespannter Wagen, den ein 16jähriger Junge lenkte, zur Dreschmaschine gelangen. Die vier Pferde scheuten, warfen den Knaben ab und rasten gegen die 120 eingesetzten Arbeiter. Im letzten Augenblick schwang sich der evangelische Geistliche, Alexander H o r v a t h, ein Hüne von Gestalt, auf den Bock. Er konnte die Tiere, die dreimal gegen die Arbeiter anzurennen versuchten, nach nahezu einstündiger wilder Fahrt so erschöpfen, daß sie sich beruhigten. Aber als die Menge dem Geistlichen danken wollte, griff er ans Herz und fiel tot zu Boden. Die übermenschliche Anstrengung hatte ihn getötet.

Marseille, 10. August. Der Streik der Hafen- und Transportarbeiter dauert noch immer an und hat zu einem allgemeinen Chaos im Hafenge triebe geführt. Die aus Nordafrika ankommenden Warendampfer können nicht gelöscht werden. Bei der augenblicklich herrschenden Hitze sind bereits 40 Tonnen Gemüse, Obst und sonstige Südfrüchte verfault, wodurch den afrikanischen Exporthäusern riesiger Schaden entstanden ist. Mehrere Schiffsahrtsgesellschaften haben erklärt, daß sie die Verladearbeiten durch eigenes Personal durchführen lassen wollen, verlangen aber den Schutz der Polizei oder des Militärs, weil sonst ernste Zusammenstöße mit den Streikenden zu befürchten wären.

Zürich, den 11. August. — Devisen:
Beograd 10, Paris 11.92, London 21.33,
Newyork 435.875, Brüssel 73.60, Mailand
21.975, Amsterdam 238.15, Berlin 175.10.
Wien 33, Stockholm 109.95, Oslo 107.15.
Kopenhagen 95.20, Prag 15.08, Warschau
81.25, Bukarest 3.25, Budapest 86.50,
Athen 3.95, Istanbul 3.50, Helsinki 9.40,
Buenos Aires 113.75.

Wettervorhersage für Freitag:
Ruhiges, diesiges Wetter, vielfach bewölkt.

Ein Blitzbesuch des englischen Ministers in Jerusalem hat in England die allergrößte Ueberraschung hervorgerufen. Wie jetzt bekannt wird, hat sich der Kolonialminister nach seiner am 3. d. erfolgten Unterredung mit dem englischen Premier in Downing Street, bei der die Lage in Palästina eingehend besprochen wurde, dazu entschlossen, persönlich an Ort und Stelle die Lage zu überprüfen. In aller Stille wurden die Vorbereitungen getroffen und am 4. d. morgen flog MacDonald von London ab. Der Reiseweg ging über Malta, Abukir, Jerusalem, wo der Minister am Samstag früh eintraf.

Der Besuch war sowohl in England wie auch in Palästina streng geheimgehalten worden, um jede feindliche Demonstration zu vermeiden. Sowohl die Araber wie auch die Juden wurden erst nach der Abreise des Ministers von seinem Besuch in Kenntnis gesetzt. Der Minister war begleitet von bewaffneten Detektiven, die ihn bei seinen Ausflügen in und um Jerusalem nicht aus den Augen gelassen haben. In Palästina selbst waren nur ganz wenige offizielle Persönlichkeiten und der Hohe britische Kommissar von der Ankunft des Ministers unterrichtet. Als harmloser Tourist mit Brille und Photoapparat besuchte dann MacDonald am Samstag die Jerusalemer Altstadt und unternahm am Sonntag morgen im Kraftwagen Ausflüge in die Umgebung Jerusalems, während er am Nachmittag im Flugzeug Samaria und Galiläa überflog. Zwischendurch hatte der Kolonialminister mit dem Hohen Kommissar und den höchsten militärischen Stellen eine lange Konferenz, die zur Hauptsache der Frage der »britischen Sicherheit« in Palästina gegolten haben soll. MacDonald ist bereits am Montag früh wieder mit dem Flugzeug in Malta eingetroffen, um von dort nach London zurückzukehren.

Selbstverständlich wird dieser ebenso plötzliche wie ungewöhnliche Besuch des englischen Kolonialministers in Palästina in politischen Kreisen Englands außerordentlich beachtet und in großer Aufmerksamkeit in der gesamten Presse erörtert. Zwei am Sonntag in Jerusalem ausgegebene Communiqués zeigen deutlich, wie peinlich aufmerksam die britische Regierung seit längerer Zeit die Entwicklung verfolgt. Seit den letzten blutigen Zwischenfällen ist der Kolonialminister in ständiger direkter telefonischer Verbindung mit dem Hohen Kommissar. Zahlreiche Kombinationen tauchen im Zusammenhang mit dem Wochenendausflug MacDonalds auf, die alle die Einführung bestimmter neuer bisher aber ungenannter Sicherheitsmaßnahmen für Palästina vorhersagen. Man macht in politischen Kreisen darauf aufmerksam, daß der Besuch des Ministers zu einem Zeitpunkt erfolgt, da die Technische Kommission für den Teilungsplan Lord Peels in den nächsten Tagen in London zurück erwartet werde. Man schließt daraus, daß die britische Regierung sofort an die Ueberprüfung und Auswertung des Berichts der heimkehrenden Kommission Sir Wood-

Regent Dr. Perović in St. Vid

St. Vid bei Ljubljana, 10. August. Das Mitglied des Regentschaftsrates Dr. Perović, der sich gegenwärtig mit seiner Familie in Bled aufhält, traf heute nachmittags im Automobil in Begleitung seiner Gemahlin in St. Vid ein, um der großen Gewerbeausstellung einen Besuch abzustatten. Zu seinem Empfang hatten sich u. a. Banus Dr. Natlačen, das Ausstellungskomitee, der Bürgermeister, der Direktor des dortigen bischöflichen Gymnasiums Dr. Breznik usw. eingefunden.

Regent Dr. Perović besichtigte eingehend die Ausstellung und interessierte sich insbesondere für die Möbelausstellung, für die er nicht genug Worte des uneingeschränkten Lobes fand. St. Vid muß als Zentrum der Möbelindustrie Sloweniens angesehen werden. Dr. Perović überraschte es, daß die Tischler auch die feinsten Zimmereinrichtungen aus den teuersten Edelhölzern nach eigenen Plänen herstellen und daß die Entwürfe in den seltensten Fällen von Architekten stammen. Dr. Perović interessierte sich auch für die Lage der Bevölkerung und ließ sich über das Schulwesen und den Bildungsgrad der Bevölkerung unterrichten. Vor allem machte die hohe Fachbildung der Gewerbetreibenden einen tiefen Eindruck auf ihn. Nach mehr als einstündigem Besuch der Ausstellung kehrte Regent Dr. Perović nach Bled zurück.

Afrikanischer Leo Frobenius gestorben

Wie aus Berlin berichtet wird, ist am 9. d. der bekannte deutsche Afrikaforscher Geheimrat Professor Dr. Leo Frobenius in seinem Landhaus am Lago Maggiore im Alter von 65 Jahren gestorben.

Dr. Freundt — 10 Jahre deutscher Konsul in Zagreb

Zagreb, 10. August. Am 15. August begeht Herr Dr. Ernst Alfred Freundt, Konsul des Deutschen Reiches, sein 10-jähriges Dienstjubiläum als Reichsdeutscher Konsul in Zagreb.

Konsul Dr. Freundt wurde am 14. Juni 1884 im Heilsberg (Ostpreußen) geboren. Nach Absolvierung seiner Studien wurde er im Jahre 1908 zum Referendar ernannt und bereits im Jahre 1910 dem Auswärtigen Amte in Berlin zugeteilt. Kurze Zeit darauf erfolgte seine Dislozierung als Konsulent nach Zanzibar. Im Jahre 1912 diente er als Konsular in Britisch-Ostafrika, wo er bis zum Ausbruch des Krieges verblieb. In den Kriegsjahren 1914 bis 1918 finden wir ihn als Offizier an der Dardanellenfront. Vom Jahre 1919 bis 1923 wieder dem Auswärtigen Amte in Berlin zugeteilt, wird Dr. Freundt zum Konsul in Memel ernannt, wo er bis zum Jahre 1925 Leiter des Generalkonsulats bleibt. Vom Jahre 1925 bis 1928 war er Gesandtschaftsrat in Kowno, wo ihn die Ernennung zum Konsul in Zagreb erreicht, welche Funktion er vom 15. August 1928 bis zum heutigen Tage bekleidet.

Mit Freude begrüßen wir am heutigen Tage den Jubilar Herrn Konsul Dr. Freundt, da er in den 10 Jahren seines Wirkens als Konsul des Deutschen Reiches in Zagreb durch seine aufopfernde und ersprießliche Tätigkeit, durch sein unermüdliches Wirken auf allen ihm zustehenden Gebieten, bei allen hierortigen Behörden und Aemtern volle Achtung u. Anerkennung in seinen Bestrebungen gefunden hat und ihn sein immer lebenswürdiges und zuvorkommendes Wesen in allen Kreisen Zagrebs nur aufrichtige Freunde geschaffen hat, die ihm vom ganzen Herzen zu seinem 10jährigen Dienstjubiläum als Konsul in Zagreb beglückwünschen und der Hoffnung Ausdruck geben, ihn noch eine lange Reihe von weiteren Jahren in ihrer Mitte behalten zu können.

Nach der Sommerreise.

»Ich glaube, ihr habt während eurer ganzen Reise nicht ein einziges Mal an euren einsamen Vater zu Hause gedacht!« — »Doch, Papa, immer! Jedesmal, wenn in einem Hotel ein Gast über das Essen mäkelte, sagte Mama: »Genau wie Papa!«

Englischer Druck auf Franco

WESHALB CHAMBERLAIN NACH LONDON ZURÜCKGEKEHRT IST.

London, 10. August. Die unerwartete Rückkehr Chamberlains nach London hat, wie zu erwarten war, einiges Aufsehen und eine Anzahl von Vermutungen und Gerüchten zur Folge gehabt. So wurde in London u. a. wieder behauptet, daß neue Bewegungen in Bezug auf die deutsch-englische Verständigung zu erwarten seien.

Zweifelloos wird der Ministerpräsident die Dauer seines kurzen Aufenthaltes in London zu Besprechungen mit Lord Halifax und mit dem am Mittwoch von Palästina zurückgekehrten Kolonialminister Macdonald benützen. Der diplomatische Korrespondent des »Daily Herald« bestätigt, daß die Behörden in Palästina um weitreichende Vollmachten bitten, die ihnen bisher von der Londoner Regierung verweigert worden sind. Man glaubt nun, daß Macdonald auf Grund seiner Besprechungen in Jerusalem eine Ausdehnung der Vollmachten

zur Bekämpfung der Unruhen im Lande befürworten könnte. Da Chamberlain bisher entschieden für ein nicht allzu schroffes Vorgehen in Palästina gewesen ist, würde es sich darum handeln, ihn von der Notwendigkeit schärferer Maßnahmen zu überzeugen.

Ferner glaubt man hier, daß das Still-schweigen General Francos auf den ihm übersandten Plan des Nichteinmischungsausschusses eine neue kritische Situation geschaffen habe, mit der sich Lord Halifax gegenwärtig eingehend beschäftigt. Paris habe offenbar in London erklärt, es wolle die Dinge nicht länger so treiben lassen und habe mit der Wiedereröffnung der Pyrenäengrenze gedroht. Durch eine solche Maßnahme müßte das ganze, mühsam errichtete Kartenhaus der Nichteinmischung wieder zusammenstürzen, weshalb in London alle Anstrengungen gemacht werden, den englischen Plan zu retten.

Marschall Balbo in Deutschland

Berlin, 10. August. Marschall Balbo, der gestern spät nachmittags am Berliner Militärflugplatz Staaken eintraf u. hier vom Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring begrüßt wurde, wird die Einrichtung der deutschen Luftwaffe in verschiedenen Standorten besichtigen und einer großangelegten Uebung mehrerer Flugabwehrverbände beiwohnen. Obwohl versichert wird, daß der Besuch Balbos nur als Ausdruck der persönlichen Freundschaft mit Generalfeldmarschall Göring zu betrachten ist, wird in Berliner informierten Kreisen darauf verwiesen, daß dies bereits der dritte Besuch eines der höchsten italienischen Militärs in Deutschland ist, und man will darin keinen bloßen Zufall sehen, daß nach dem Besuch des italienischen Generalstabschefs, General Pariani und des Chefs der italienischen Miliz General Russo, jetzt der Marschall der italienischen Luftwaffe nach Berlin kommt und hier mit Generalfeldmarschall Göring u. anderen Repräsentanten der deutschen Luftwaffe Besprechungen haben wird. Es wird auch die Ansicht ausgesprochen, daß der Besuch Balbos mit dem Besuch des Chefs der französischen Luftwaffe, General Vuillemin, im Zusammenhang steht, da man in Berlin Wert darauf legt, daß der Besuch des Marschalls des befreundeten Achsenstaates nicht erst jenem des Chefs der französischen Luftwaffe folgt. Der gegenwärtige Besuch Balbos in Deutschland ist bereits der vierte seit 1927.

Der britische Marineminister in Deutschland



Der erste Lord der britischen Admiralität, Duff Cooper, ist an Bord der Admiraltätsjacht »Echantreß«, mit der das britische Königspaar kürzlich in Frankreich war, zu einem Besuch in Kiel eingetroffen und hat an der Blücherbrücke (unser Bild) festgemacht (Scherl-Bilderdienst-Mater)

Sonderbares Erlebnis im Schlafzimmer

Detroit, 10. August. Ein Gast hat ein Hotel in Detroit geklagt, weil man 14 Zwerge nackt in sein Zimmer geschickt hat. An sich hat diese Klage den Eindruck der Handlung eines Wahnsinnigen. Jener Gast war zu einer Tagung nach Detroit gekommen u. hatte mit seinen Freunden gewaltig gezecht. Mit sehr schwerem Kopf kehrte er in sein Hotel zurück und nahm sich fest vor, recht früh morgens aufzuwachen, da er eine wichtige Geschäftsverhandlung vor sich hatte. Plötzlich wachte er auf, sah sein Zimmer in Licht gebadet. Und am Fuß seines Bettes saßen zwei nackte Zwerge. Der Fremde lächelte vor sich hin und sagte sich, er träume. Doch als er weiter im Zimmer Umschau hielt, sah er auf dem Schreibtisch zwei weitere Zwerge. Einer hing am Kronleuchter von der Decke herunter. Zwei turnten am Waschbecken herum. Kurzum im Zimmer sah es aus, als ob die sieben Zwerge aus dem Märchen plötzlich aufgetaucht seien und wirkliche Gestalt angenommen hätten. Jetzt erkannte der Gast trotz seines schweren Kopfes, daß er doch nicht mehr träume. Er schrie um Hilfe, er begann die gesamte Einrichtung des Zimmers zu zerschlagen. Die nackten Zwerge aber waren eine halbe Sekunde später spurlos verschwunden. Am nächsten Tag war der Kaufmann nicht in der Lage, seine Verhandlung ordnungsgemäß durchzuführen. Er mußte sich ins Krankenhaus begeben, weil er einen Nervenschock durch den Anblick der Zwerge erlitten hatte. Und so kam es zur Klage. Der Hoteldektektiv aber stellte folgende Einzelheiten fest: Als der Kaufmann den Kreis seiner Freunde, mit denen er gezecht hatte, verließ, ging dort die Feier noch fröhlich weiter. Plötzlich erschien ein Liliputaner. Als die Freunde den Zwerg sahen, luden sie ihn und seine ganze Gruppe ein, dem Alkohol zuzusprechen. Und dann schickte man die stark angeheiterten Zwerge dem Schläfer auf das Zimmer. Das Hotel hofft die Klage auf die Freunde des Klägers abdrängen zu können.

Interessante Tierexperimente im Londoner Zoo

London, 9. August (TR). Der Sekretär der Londoner Gesellschaft für Zoologie, Mr. Julian Huxley, unternimmt gegenwärtig eine Reihe interessanter Tierexperimente, für welche ihm die Leitung des Londoner Zoos bereitwilligst die Tiere zur Verfügung gestellt hat. So wurden beispielsweise zwei Schimpansen, Jackie und Peter, in einen Vorführungsraum gebracht, in welchem sie eine Reihe von Kurzfilmen betrachteten. Der erste Film, der nur Menschen und tote Gegenstände zeigte, interessierte die Schimpansen gar nicht. Sie zeigten deutlich ihre Ungeduld und Langeweile, verließen ihre Sitze, turnten, stellten sich auf den Kopf und konnten nicht dazu verhalten werden, dem Film Aufmerksamkeit entgegenzubringen. Anders wurde es erst, als Mr. Huxley selbst im Film erschien. Die Affen erkannten augenscheinlich sofort ih-

ren Herrn und Gebieter und waren offensichtlich sehr verwundert darüber, den Mann, der neben ihnen im selben Raume saß, gleichzeitig lebendig vor ihnen auf der Leinwand zu sehen. Ein richtiges Erlebnis aber wurde für die Schimpansen der Film »Mensch und Affe«, in welchem alle nur erdenklichen Abarten von Affen, vom kleinsten bis zum Riesengorilla zu sehen waren. Die Schimpansen, nahmen den regsten Anteil an den Bildern. Peter saß im Stuhl vorgelehnt, mit großen Augen, wie ein Kind, das mit freudigem Erstaunen einem Theaterstück folgt. Als dann Musik einsetzte und einen Tanz der Affen begleitete, wiegten sich Jackie und Peter und zeigten nicht übel Lust mitzutanzten. Die interessanten Experimente werden weiter fortgesetzt. Ein ungarischer Hypnotiseur hat sich Mr. Huxley zur Verfügung gestellt und will seine Kunst an allen erdenklichen Tieren versuchen, sogar an — Krokodilen. Er versichert, daß es ihm gelingen werde, die Tiere in schweren hypnotischen Zustand zu versetzen.

Bukarest Festmonat auf dem Briefmarken bild



Aus Anlaß des Bukarester Festmonats hat jetzt die rumänische Postverwaltung die Zuschlagsmarke zu 6 plus 1 Lei herausgegeben, die mit dem Bild König Carols geschmückt ist (Scherl-Bilderdienst-Mater)

Robinson hat Angst vor U-Bahn

Ausgesiedelte Inselengländer finden London schrecklich.

Englische Familien, die von der britischen Regierung aus Versorgungsgründen von nordatlantischen Inseln in das Heimatland zurückgeholt worden waren, haben dringende Gesuche an die zuständigen Stellen gerichtet, um das schreckliche London rasch wieder verlassen zu können.

Nicht die Südsee, nicht die Galapagos-Inseln oder sonstige verwunschene Eilande im Stillen Ozean sind das wahre Paradies der modernen Robinsone. Man braucht durchaus nicht so weit zu fahren, die Engländer machen es sich viel bequemer. Rund um England und Schottland liegen an die 5000 Inseln im Nordatlantik verstreut, die zusammen von kaum 500.000 Menschen bewohnt werden. Von ihnen ist die Insel Wight mit 90.000 Einwohnern die größte. Die anderen sind zum Teil nur Felsenriffe und kleine Atolle.

Auf diese Inseln lenkte ein Beschluß der englischen Regierung in der letzten Zeit wieder die öffentliche Aufmerksamkeit. Man war gezwungen, die Insel St. Kilda im Nordatlantik, etwa 100 Meilen von der schottischen Küste entfernt, zu entsiedeln. Unter den Bewohnern war eine regelrechte Hungersnot ausgebrochen und sie wären alle elend zugrunde gegangen, wenn nicht zufällig ein Motorschiff an der Insel vorbeigefahren wäre. 36 Menschen lebten auf St. Kilda, die nun, nach England zurückgebracht, mit Entsetzen die erste U-Bahn in ihrem Leben sahen, die kein Gas, kein elektrisches Licht, keinen Polizisten . . . nichts dergleichen kannten. Aber schon nach wenigen Tagen flehten sie die Regierung in herzbewegenden Worten an, sie doch wieder auf ihre Insel zurückzulassen. Sie wollten lieber die Gefahr des Verhungerns auf sich nehmen, aber — die moderne Zivilisation flöße ihnen Grausen ein. Zu ihnen gesellten sich nun, da St. Kilda plötzlich im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stand, auch viele Engländer des Mutterlandes. Die Regierung ist aber nicht gewillt, die Menschen einem ungewissen Schicksal zu überlassen.

Auf den vielen kleineren Inseln und

Felsenriffen rund um England leben zum Teil nur 1—2 Menschen ein richtiges Robinson-Dasein, es sind Leute, die die moderne Zivilisation »zu langweilige« finden und für sich allein auf einer Insel leben wollen. Wilde Wogen umbranden diese Eilande und Riffe, eisiger Sturm heult durch einsame Nächte, und doch — der Engländer ist von Natur ein Insulaner, der See verfallen und so hat England die meisten modernen Robinsone in unmittelbarer Nähe des Mutterlandes. Auf 13 dieser Inselchen lebt nur je ein Bewohner, auf anderen nur je zwei, wahrscheinlich Männlein und Weiblein, einer dieser modernen Robinsone hat für sich allein einen Golfplatz angelegt und spielt den ganzen Tag, ohne von jemand gestört zu werden. Auch ein Vergnügen!

Verbrecherfang mit — Mikrophon.

London, 9. August. (TR) Die Ueberführung eines verdächtigen Mannes ist den Behörden von Chesterfield mit Hilfe eines Mikrophons gelungen, wie es die englische Sicherheitspolizei für diese Zwecke im Gebrauch hat. Das Mikrophon war in dem Keller eines Gebäudes installiert worden, von dem man wußte, daß es von dem verdächtigen Mann häufig besucht wurde. Etwa 50 Meter weiter entfernt, saßen die Kriminalbeamten im Magistratsgebäude mit Kopfhörern an den Ohren, und verfolgten so ein überaus belastendes Gespräch, das der Mann in jenem Hause führte.

Amerikanischer Kindesräuber am Balkan.

B u d a p e s t, 8. August. (TR) Die Budapester Kriminalpolizei erhielt die Mitteilung, daß der berühmte amerikanische Kidnapper Patrick O'Brien sich nach Ungarn oder dem Balkan geflüchtet habe. Die Durchsuchung der in Frage kommenden Schiffe und Eisenbahnzüge ist bisher allerdings ergebnislos geblieben. Der Steckbrief nach dem Kindesräuber wurde den zuständigen Stellen von Beograd und Sofia übermittelt.

Das eigene Kind erhängt.

B e r l i n, 9. August. Eine entsetzliche Familientragödie spielte sich in Berlin-Buckow ab. Aus Verzweiflung über ihre zerrüttete Ehe erhängte eine Mutter ihr vier Monate altes Kind. Nach der unselbigen Tat versuchte sie Selbstmord zu verüben, woran sie aber im letzten Augenblick gehindert werden konnte. Die Tat geschah in den Vormittagsstunden. Als der Ehemann gegen Mittag nach Hause kam, fand er sein Kind im Schlafzimmer tot vor. Die Frau hatte sich bereits einen Strick um den Hals gebunden und ein Tuch in den Mund gestopft, um gleichfalls aus dem Leben zu scheiden. Er alarmierte sofort die Polizei, die die Kindesmörderin kurz darauf festnahm. Sie gestand, ihr Kind selbst erhängt zu haben.

Raupen-Invasion in Anhalt.

Berlin, 10. August. Verschiedene Gegenden von Anhalt leiden gegenwärtig unter einer katastrophalen Raupenplage, durch die auf den Feldern und Bäumen bereits große Schäden hervorgerufen wurde. So wurde bei Zerbst ein über 4 Kilometer langer Raupenzug beobachtet.

Blitzschlag in eine Bade-Gesellschaft.

Br ü n n, 10. August. In Groß-Karlowitz (Südostmähren) schlug der Blitz in eine Gruppe von Badenden ein, die sich nicht schnell genug vor dem herannahenden Gewitter in Sicherheit gebracht hatten. — Ein 20jähriges Mädchen wurde auf der Stelle getötet, fünf andere Personen erlitten erhebliche Brandwunden.

Funk — konkurrenzlos schnell.

Den Deutschen kommen die Stundenzeichen des »Big-Ben«, der großen über der englischen Hauptstadt schwebenden Glocke, eher zu Ohren als den Londonern selber. In etwa hundert Meter Höhe ragt der Turm hinauf. Mr. Smith, der unten vorüberkommt, vernimmt den Glockenschlag erst nach etwa einer dritten Sekunde. Früher kann in der Schall gar nicht erreichen, weil sich laut unserer wieder aufgefrischten Pennälerkenntnisse die Schallgeschwindigkeit je Sekunde auf dreihundert Meter beläuft. Der Deutsche Rundfunkhörer hingegen empfängt die Glockenschläge des »Big-Ben« schon

Pearl White als Millionärin gestorben

LEBEN UND ENDE EINER FILMKÖNIGIN AUS DER STUMMFILMZEIT.

London, 10. August. Pearl White, der große Star der Stummfilmzeit, die in American Hospital in Paris, 40 Jahre alt, ihr Leben beschloß, starb als Millionärin. Sie hatte sich während ihrer Hollywooder Glanzzeit ein Vermögen gemacht und es, trotz ihrer exzentrischen Lebensführung zu behalten verstanden. Ihr Abgang vom Film erfolgte durch einen tragischen Umstand. Sie, die von fahrenden Zügen gesprungen war, die die tollsten Akrobatenkunststücke im Film ausgeführt hatte, erlitt einen schweren Unfall, als sie ein Spielpartner eine Stiege hinaufgetragen hatte. Er ließ sie so unglücklich fallen, daß sie sich eine schwere Rückgratverletzung zuzog. Sie kam nach Paris und richtete sich ein luxuriöses Heim ein, mit einem Schlafzimmer, das ganz mit Spiegeln ausgekleidet war. Eine Zeitlang war sie Besitzerin des Ho-

tels du Paris in Biarritz, das einstmals der Kaiserin Eugenia gehört hatte und richtete sich hierauf eine Spielbank ein. Für kurze Zeit allerdings ergriff sie ein Ueberdruß vor ihrer Lebensweise — sie zog sich ins Kloster zurück, das sie aber nach wenigen Wochen wieder verließ. Dann richtete sie einen Rennstall ein, ließ regelmäßig in Auteuil u. Longchamp ihre Pferde laufen und brachte 1925 eine ganz große Revue heraus, die in London lief und mit größter Pracht ausgestattet war. Pearl White war zweimal verheiratet, das erste Mal mit dem Schauspieler Victor Sutherland, von dem sie sich 1914 scheiden ließ, das zweite Mal mit Major McCutcheon. Dieser wurde im Jahre 1928 eines morgens in seinem Hotelzimmer tot aufgefunden. Er hatte sich eine Kugel durch den Kopf gejagt. Das Motiv der Tat konnte damals niemand aufklären.

Ebro-Stauwerk entscheidet Franco-Sieg

DIE NATIONALEN TRUPPEN ARBEITETEN MIT KÜNSTLICHER ÜBERSCHWEMMUNG.

Eine dramatische und entscheidende Episode aus der letzten Schlacht am Ebro, in der u. a. die 42. Division Rotspaniens aufgegeben wurde, wird erst jetzt bekannt.

Man stelle sich vor, daß der Abschnitt des Ebro von der Stadt Mequinenza ab nach Fayon zuerst einen kleinen Bogen macht und dann einen großen wie ein kleines und ein großes Theaterhalbrund. Dies war der Schauplatz der letzten furchtbaren Schlacht, die mit dem Siege Francos endete. Am 6. August machten sich die ersten entscheidenden Zeichen der nationalen Gegenoffensive bemerkbar. — Plötzlich, in der Nacht vom 5. zum 6. schwall der Ebro von Mequinenza flußabwärts rätselhaft an — bei größter Dürre! Der Segrefluß, der bei Mequinenza in den Ebro mündet, brachte in Mengen klare hellgrüne Fluten in den gelben trägen Ebro. So heftig war dieser Zustrom, daß es schien, als ob das Wasser auch flußaufwärts drängen wollte! Was war geschehen? Die Nationalen hatten bei Tresp, der großen Elektrizitätszentrale, einen Stausee geöffnet und so eine für die Roten verhängnisvolle Wasserflut des Ebro herbeigezaubert! Der ziemlich solide Steg über den Fluß, den die Roten gebaut hatten und auf dem sie sogar einige Autos ans rechte Ufer transportieren konnten, wurde zusehends stärker überflutet — einen Meter — anderthalb Meter Wasser.

Damen der Gesellschaft als Straßenkehrerinnen

Korruptionsaffäre in einer rumänischen Stadt.

B u k a r e s t, 10. August. Eine Korruptionsaffäre, die anlässlich der Ueberprüfung der Finanzgebarung der Stadt Sarcoca aufgedeckt wurde, hat großen Staub aufgewirbelt. So wurde u. a. festgestellt, daß die Gemeindeverwaltung seit Jahr und Tag Grundstücke aus städtischem Besitz zu Schleuderpreisen abgab, wobei die politische Einstellung des Käufers ausschlaggebend war. Den Gipfel der Mißbräuche bildete die Tatsache, daß einige Damen der besten Gesellschaft als Straßenkehrerinnen »angestellt« und an diese jahrelang Gehälter ausbezahlt wurden, ohne daß die betreffenden Damen auch nur ein einziges Mal einen Straßenbesen in die Hand genommen hätten.

nach einer dreihundertstel Sekunde. Da schüttelt selbst Mr. Smith den Kopf, daß es genau hundert Mal länger währt, bis er seine eigenen Glocken zu Gehör bekommt.

Der Fluß im Rücken der Feinde schwall an, die Roten waren in einer Falle, eingeklemmt zwischen nationaler Front und dem Fluß, in einem Gelände, welches nur 3 bis 5 km Tiefe und etwa 10 km Länge hat und wo die stärksten Brückenköpfe der Roten lagen! So war das stark ausgebaute feindliche Bergmassiv »Los Aus« verloren.

Zugleich mit der Schaffung dieses Flußhindernisses brach nun am frühen Morgen die nationale Artillerie und die Fliegeraktion über den eingeschlossenen los. Die 42. Division, die diese wichtigen Brückenköpfe bei Mequinenza und Fayon zu verteidigen hatte, löste sich unter diesen Umständen völlig auf. 1800 gaben sich gefangen, dazu ebenso viele Flüchtlinge, freiwillige Ueberläufer, die sich schon auf dem Schlachtfeld bemerkbar machten. Zu den Verlusten sind noch etwa 1000 rotspanische Tote und Verwundete zu zählen.

Das rote Kommando hatte die unerwartete Gefahr durch das Anschwellen des Flusses begriffen, und nach verzweifelter Versuch die Front der Nationalen zu durchstoßen, den Rückzug angeordnet. Es trat eine furchtbare Verwirrung ein. Jeder suchte zum Teil auf dem noch überfluteten Stege — die Wassermenge des Ebro hatte allerdings wieder nachgelassen, da offenbar der Bassin erschöpft war — zum Teil auf irgendwelchen Furten hindurchzugelangen. Von den 6000 Mann der Roten haben sich etwa 1000 nur gerettet!

Der durch diese Korruptionsaffäre den Stadtfinanzen zugefügte Schaden geht in die Millionen Lei. Die Staatsanwaltschaft hat eine strenge Untersuchung in der Angelegenheit eingeleitet.

Triumph-Prozession im Swing-Rhythmus

Harlems »Neger-Götter« machen sich den Rang streitig.

Der Streit zwischen Vater Divine und Susi Hamid, zwei Newyorker Neger, um die Rechtmäßigkeit ihrer Göttlichkeit wurde jetzt durch ein Flugzeugunglück zugunsten des »göttlichen Vaters« entschieden.

Die Neger Newyorks, mögen sie und ihre Ahnen auch schon lange der afrikanischen Heimat und unzivilisierten Eingeborenenstämmen entfremdet sein, behalten auch im Getriebe einer modernen Millionenstadt heimische Sitten und angeborenen Aberglauben bei. Nur dadurch läßt sich jener interne »Religionskrieg« in Newyorks Negerviertel Harlem erklären, der zwischen zwei schwarzen Propheten, dem Vater Divine und Susi Hamid um die

Rechtmäßigkeit ihrer göttlichen Abkunft entbrannt war. Vater Divine der Evangelist Harlems, wie ihn die Newyorker halb skeptisch, halb gläubisch nennen, beabsichtigte in diesen Tagen einen neuen »Himmel« Tür an Tür mit Präsident Roosevelts Besitztum im Hyde Park zu eröffnen. Kurz vor den Eröffnungsfeierlichkeiten erlebte der schwarze Prophet den Triumph seinen Nebenbuhler Susi Hamid, das Oberhaupt der Gesellschaft »Welttempel der Ruhe« gemäß seiner eigenen Prophezeiung aus dem Leben scheiden zu sehen.

5000 gläubige Neger jubelten ihrem Propheten zu: »Du bist der Gerechte« als die Nachricht eintraf, daß Susi Hamid wenige Stunden vorher im Flugzeug abgestürzt war. Die Gläubigen sahen in diesem Ereignis selbstverständlich die Rache des Himmels und eine gerechte Strafe für den Betrüger Susi Hamids, der die Göttlichkeit des Vaters Divine zu bestreiten gewagt hatte. Der göttliche Vater selbst aber konnte stolzen Hauptes und mit dem an ihm gewohnten feinen u. elfenbeinernen Lächeln behaupten, daß seine Prophezeiung sich bewahrheitet habe. Noch wenige Tage vor dem Ende des Harlemer Götterstreites hatte er einen biblischen Spruch zur Stärkung seiner Position herangezogen und seinen Anhängern verkündet: »Wer an meiner Göttlichkeit zweifelt, der wird des Todes sterben!«

Ueber die Ursache des Absturzes von Susi Hamid gab die Polizei folgendes bekannt: Das Oberhaupt der Sekte »Welttempel der Ruhe« war in einer grünen Uniform mit einem weißen Turban auf dem Kopfe gemeinsam mit dem Piloten Burekhard in einem Flugzeug aufgestiegen, das viel zu wenig Brennstoff mit sich führte, so daß eine Notlandung unvermeidlich war. Aber diese prosaische Polizeierklärung genügt den religiösen Fanatikern Harlems nicht. Sie glaubten steif und fest an eine Strafe des Himmels, worin sie die Engel und Cherubine des Vaters Divine, die nächsten Mitarbeiter des Negerpropheten, auch noch bestärkten. Der Zug zum »neuen Himmel« im Hyde-Park Newyorks gestaltete sich deshalb zu einer Triumph-Prozession auf den Sieg ihres Propheten.

»Frieden wie herrlich bist du« so jubelten und sangen die Nigger im Swing-Rhythmus, während Vater Divine umgeben von Jazzband-Orchestern und dreißig Reitern in einem 16-Zylinder-Auto zur Stütze seines Ruhmes und Sieges fuhr. Die Triumph-Prozession ging allerdings nicht ohne Zwischenfälle ab. Die fanatischen Schreie der Neger machten einige Pferde scheu, so daß ein Lieblingsengel des Vater Divine aus dem Sattel geschleudert wurde und im Schaufenster einer Konditorei landete. Die Stadtverwaltung sah auch diesem Auswuchs religiösen Unsinn tatenlos zu.

Ein Lied ging um die Welt.

Der Segen der Aetherwellen nimmt fast täglich neue Formen an. So fand vor kurzem ein alter Schanghai Bürger am Lautsprecher seinen Sohn wieder, den er vor zwanzig Jahren kurz vor der Gefangennahme im Krieg zum letzten Mal in der Wiege gesehen hatte.

Der verlorene Sohn arbeitete in Beograd als Chauffeur und benutzte seine freie Zeit, um im jugoslawischen Rundfunk selbst komponierte Lieder zu singen. Eines dieser Lieder wurde durch Richtstrahler nach Ostasien gesandt. Der Zufall wollte es, daß der Vater des Chauffeurs in Schanghai zur gleichen Stunde am Lautsprecher saß, als der Ansager das Lied seines Sohnes ankündigte. Er schrieb aus Schanghai an die Rundfunkgesellschaft, fragte an, wer die Persönlichkeit des Komponisten und Sängers sei und erhielt wenige Wochen darauf die überraschende aufklärende Antwort.

Der jugoslawische Chauffeur wird in den nächsten Tagen bereits nach Schanghai abreisen, um dort inmitten der Kriegswirren einen gefährlichen Posten anzutreten. Die Gefahr wird gewiß durch das Zusammensein mit dem Vater verstärkt werden.

Kinder. »Toni, du hast aber schmutzige Händchen, mit denen wirst du doch nicht essen?« — »Aber, Mama, wenn ich keine anderen habe?«

Aus Stadt und Umgebung

Donnerstag, den 11. August

Prager Konservatoristen in Maribor

HERZLICHER EMPFANG DER GÄSTE, DIE HEUTE, DONNERSTAG, IM BURG-TONKINO EIN KONZERT GEBEN.

Mit dem Nachmittagspersonenzug um 17.20 Uhr traf gestern, aus Ljubljana kommend, der Solistenchor des Prager Konservatoriums in Maribor ein. Trotzdem die Ankunftszeit mehrmals geändert werden mußte, hatte sich zum Empfang der Gäste dennoch ein zahlreiches Publikum eingefunden, das den jungen Sängern einen begeisterten Empfang bereite. Herzliche Begrüßungsworte sprachen der Präses der Jugoslawisch-tschechoslowakischen Liga Minister a. D. Dr. K u k o v e c und namens der Mariborer tschechischen Gemeinde Finanzrat K n o p. Beiden dankte der Professor der Dirigentenschule des Prager Konservatoriums P. D e d e c k, während die Konservatoristen einen wirkungsvollen Begrüßungsschor intonierten. Die Gäste, 30 an der Zahl, begaben sich

sodann in das Studentenheim, wo für ihre Unterbringung alles vorbereitet war. Abends fand ein gemeinsames Essen in der Restauration Kino-Bar statt. Im Laufe des heutigen Vormittags besichtigten die Gäste die Festwoche, während sie am Nachmittag das Inselbad besuchen wollen. Am Abend um halb 21 Uhr tritt der Chor im Saal des Burg-Tonkinos auf und wird eine Auswahl tschechischer und slowakischer Volkslieder zum Vortrag bringen. Angesichts des ausgezeichneten Stimmmaterials des Chores, der sich durchwegs aus Opersolisten zusammensetzt, verspricht das Konzert einen außerordentlichen Kunstgenuss. Dem Konzert wird sich ein Gesellschaftsabend in der Restauration der Kino-Bar anschließen.

Mariborer Volkstag abgesagt

Ljubljana, 10. August. (Avala). Der Volkstag, der für Sonntag den 14. d. nach Maribor einberufen worden war, findet nicht statt. Aus diesem Grunde wird auch die 75% ige Fahrtermäßigung auf der Eisenbahn widerrufen.

Bergfest

Am idyllisch gelegenen Pungart-Sattel am westlichen Bachern oberhalb Mislinje wurde vergangenen Sonntag die unlängst fertiggestellte neue Berghütte der Alpenvereinsfiliale in Slovenjgradec feierlich ihrer Bestimmung übergeben. Das Protektorat über die Veranstaltung hatte Banus Dr. Natlačan übernommen. Zur Feier hatten sich gegen 500 begeisterte Bergfreunde aus Nah und Fern eingefunden. Am Vorabend wurde am Berggipfel ein größeres Höhenfeuer angezündet.

Um 11 Uhr eröffnete der Obmann der Alpenvereinsfiliale Schulinspektor G e r m o v š e k aus Slovenjgradec die Feierlichkeiten mit einer Ansprache, in der er die Bedeutung der neuen Berghütte unterhalb der Velika Kopa für die Förderung des Fremdenverkehrs hervorhob und allen dankte, die zur Verwirklichung der langgehegten Idee beigetragen hatten. Zur Feier waren u. a. Bezirkshauptmann Dr. H r a š o v e c als Vertreter des Banus, der Obmann des Aljaž-Klubs Dr. M e š k o aus Maribor, Vertreter verschiedener Alpenvereinsfilialen usw. erschienen. Dr. M e š k o weihte sodann die in der Nähe der Berghütte erbaute Kapelle ein, wobei er eine bedeutungsvolle Ansprache an die anwesende Bergsteiger-Gemeinde richtete.

Darauf begaben sich die Gäste zur Berghütte, wo ihnen vom Schulinspektor G e r m o v š e k der Willkommengruß entboten wurde. Hierbei beleuchtete der Redner die Gründe, die zur Wiedereröffnung der Berghütte geführt hatten. Bezirkshauptmann Dr. H r a š o v e c durchschritt nach einer kurzen Rede das Band und erklärte die Berghütte für eröffnet. Das Wort ergriffen sodann der Obmann der Genossenschaft »Kopa-Berghütte« Primararzt Dr. R a d š e l aus Maribor sowie der Besitzer Jakob J a š für die Gemeinde Mislinje. An der Feier wirkten der Sängerkor aus Slovenjgradec sowie die Musikkapelle aus Mislinje mit. Der einsetzende Regen störte nur wenig die Stimmung der Gäste.

Die Berghütte ist modern eingerichtet und bleibt das ganze Jahr geöffnet. Sie besitzt 10 Zimmer mit 22 Betten sowie einen

großen gemeinsamen Schlafraum. Alle Räume sind mit fließendem Wasser ausgestattet. Die neue Berghütte wird den Touristenverkehr am Bachern sicherlich stark fördern.

Neues Feuerwehrheim in Studenci

Am 15. August feierliche Grundsteinlegung für das neue Rüsthaus.

Der rapide Ausbau der Freiwilligen Feuerwehr in Studenci ist hinreichend bekannt. Die Wehr dieser unserer größten Umgebungsgemeinde besitzt heute drei Rüstautomobile, zwei Motorspritzen und eine Handspritze, für deren Unterbringung das alte Feuerwehrdepot schon lange zu klein ist. Es besteht daher auch schon längere Zeit der Plan, ein neues Rüsthaus zu bauen, in dem alle Gerätewagen und übrigen Utensilien genügend Platz finden würden. Außerdem soll dem Mangel eines Versammlungsraumes abgeholfen und dem Depot daher ein geräumiger Saal angeschlossen werden. Dank den zielbewußten Bestrebungen der Wehrleitung unter dem Vorsitz des Präsidenten K a l o h wurde neben dem alten Depot vom Bäckermeister M u l e c an der Ecke der Kralja Petra cesta und der Krpanova ulica in Studenci eine passende Parzelle gefunden. Die Pläne für das neue Rüsthaus entwarf der Baumeister I. Š p e s, der auch die Bauarbeiten übernommen hat. Der Neubau wird ein Stockwerk hoch sein und zwar werden im Erdgeschoß die Rüstwagen untergebracht sein, während es im ersten Stockwerk einen Fest- und einen Konferenzsaal geben wird. Die feierliche Grundsteinlegung wird am Montag, den 15. d. um 14 Uhr stattfinden. Ein Teil des nötigen Baumaterials wurde durch Spenden aufgebracht, sodaß die Baukosten nur mit 120.000 Dinar veranschlagt sind. Das alte Feuerwehrdepot wurde bereits verkauft und sollen darin mehrere Wohnungen geschaffen werden. Man hofft das neue Rüsthaus bereits bis zum Herbst unter Dach zu bringen, sodaß es im kommenden Frühjahr seiner Bestimmung zugeführt werden wird.

Bootsunfall dreier deutscher Studenten auf der Save

Drei deutsche Studenten aus Linz, und zwar der 17jährige Karl P r u m m e r, der gleichaltrige Karl S c h m i t h ü b e r und der 16jährige Kurt J a k o b i n kamen vorige Woche nach Jugoslawien, von wo ersterer zum Schwarzen Meer und die beiden anderen nach Albanien reisen wollten. In Celje schafften sie sich ein Boot an, um ihre Reise romantischer zu gestalten. Schon in der Sann wurden

sie gegen einen Brückenpfeiler geschleudert, doch ging noch alles glimpflich aus. Unweit der Brücke in Krško ereilte sie aber das Mißgeschick. Der Kahn stieß gegen einen Felsen und überschlug sich, so daß alle drei Insassen in die reißenden Fluten fielen. Während sich einer durch Schwimmen ans Ufer retten konnte, klammerten sich die beiden anderen an einem aus dem Wasser hervorragenden Felsen fest. Zum Glück befanden sich am Ufer mehrere beherzte Burschen, die den bedrohten Jünglingen sofort zu Hilfe eilten und sie auch bald ans Ufer bringen konnten.

50 Jahre Mariborer Fleischervereinigung

Festliche Begehung des Jubiläums Sonntag und Montag. — Jahrestagung des Verbandes für Slowenien.

In die Reihe der Feierlichkeiten, die aus Anlaß des 20jährigen Bestandes des Königreiches Jugoslawien allenthalben veranstaltet werden, fällt auch die festliche Begehung des 50jährigen Bestandesjubiläums der Mariborer Fleischhauer- u. Selchervereinigung. Eingeleitet werden die Feierlichkeiten Sonntag, den 14. d. abends um 19 Uhr mit einer Festsitzung der jubelnden Vereinigung im Gambinussaale. Bei dieser Gelegenheit werden einige Mitglieder, die sich um die Organisation dieses wichtigen Gewerbestandes die größten Verdienste erworben haben, mit Ehrendiplomen beteiligt werden. Anschließend an die Festsitzung wird ein geselliger Abend abgehalten.

Montag, den 15. d. um 10 Uhr wird dortselbst die 3. Jahreshauptversammlung des Verbandes der Fleischhauervereinigungen und -sektionen für Slowenien abgehalten werden. Das Mittagmahl wird von den Teilnehmern gemeinsam eingenommen werden. Für den Nachmittag ist eine Besichtigung der Mariborer Insel angesetzt, sodann Abschiedsabend im Gasthof Pavešić in Kamnica.

Da diese Veranstaltungen in den Rahmen der Mariborer Festwoche fallen, genießen die auswärtigen Teilnehmer auf der Bahn den halben Fahrpreis bis 17. d. Alle Informationen erteilt die Kanzlei der Mariborer Vereinigung, Ob jarku 6, Tel. 2227.

Landes-Hundeaussstellung in Ljubljana

Im Rahmen der Herbstmesse am 1. und 2. September.

Der Jugoslawische Kinologenverband veranstaltet im Rahmen der diesjährigen Herbstmesse in Ljubljana am 1. und 2. September die IV. Landes-Hundeaussstellung, für die S. kngl. Hoheit Prinz A n d r e a s das Protektorat übernommen hat. Die Ausstellung wird unter der Ägide der Internationalen Kinologenunion um das jugoslawische Championat abgehalten.

Das Ausstellungskomitee bilden Großkaufmann Franz U r b a n c, Oberfinanzrechnungsrat Johann R o s t a n, Hauptmann Theodor D r e n i g und Direktor Johann Z u p a n. Schiedsrichter sind Professor Dr. Karl W i t z e l h u b e r, Direktor Robert P a w e l e k, Universitätsprofessor Dr. Arnold S c h o b e r, Verwalter Johann G ö d e r e r, Industrieller V e n c e J a k i l, Rat Eugen K r i ž a j und Bogdan S e ž u n.

Die Ausstellung wird Donnerstag, den 1. September um 10.30 Uhr eröffnet. Die Bewertung der ausgestellten Hunde beginnt um 13 Uhr. Abends um 20 Uhr findet im Hotel »Bellevue« ein Begrüßungsabend statt. Freitag, den 2. September wird um 8 Uhr die Bewertung fortgesetzt. Für den Nachmittag um 16 Uhr ist eine Vorführung der Hundedressur angesetzt.

Die Anmeldungen sowie die gesamte

Korrespondenz sind an den Jugoslawischen Kinologenverband in Ljubljana I, Cesta v Rožno dolino 36, Tel. 2355, zu richten.

Das Programm der 7. Mariborer Festwoche

Donnerstag, 11. August.

Um 20.30 Uhr: Konzert des Solistenchores des Prager Konservatoriums im Saal des Burg-Tonkinos. Dirigent Oskar Danon.

Um 20.30 Uhr bis 22 Uhr: Promenadekonzert am Festwochengelände.

Freitag, 12. August:

Um 20 Uhr: Aufführung des Unabhängigen Theaters »Die Pfirsichblüte« im Saal der Volksuniversität.

Samstag, 13. August.

16.30 bis 18 Uhr: Promenadekonzert am Festwochengelände.

20.30 bis 22 Uhr: Promadenkonzert am Festwochengelände.

Neue Telefonlinie

Der größte Teil der Slowenischen Bücheln hat noch immer keinen Anschluß an das Telefon. Es gibt Gegenden, von denen der nächste Fernsprechapparat bis zu 25 Kilometer entfernt ist.

Um diesem Uebelstand einigermaßen abzuhelfen, hat sich jetzt auf wiederholte Interventionen der lokalen Faktoren die Postverwaltung endlich entschlossen, eine Telefonlinie zu bauen, die von Ptuj über Sv. Urban, Sv. Boljenk und Sv. Andraž nach Sv. Anton führen u. eine Länge von 26 Kilometern aufweisen wird. Öffentliche Sprechstellen werden bei den Postämtern in Sv. Urban, Sv. Boljenk, Sv. Andraž und Sv. Anton eingerichtet werden. Beim Bau der Linie ist ausschließlich die arbeitslose Bevölkerung der dortigen Gegend beschäftigt.

m. Todesfall. Gestorben ist gestern der Drechsler Franz M a n d l im Alter von 36 Jahren. R. i. p.!

m. Der neue Präsident des Kreisgerichtes in Maribor. Der Richter des Appellationsgerichtshofes in Ljubljana Doktor Adolf H u d n i k wurde zum Präsidenten des Kreisgerichtes in Maribor ernannt.

m. Die Friseursalons werden am Sonntag, den 14. d. von 7.30 bis 13 Uhr geöffnet sein, während sie am Montag, den 15. d. gänztägig geschlossen bleiben.

m. Die Geschäfte Sonntag vormittags geöffnet, dagegen Montag den ganzen Tag geschlossen! Die Kaufleutevereinigung für Maribor-Stadt macht das Publikum nochmals darauf aufmerksam, daß die Geschäfte in Maribor am Sonntag, den 14. d. in den Vormittagsstunden geöffnet sind, während sie am Montag, den 15. d. den ganzen Tag über geschlossen bleiben.

m. Die neuen Ladensperrevorschriften. Die Kaufleutevereinigung macht ihre Mitglieder darauf aufmerksam, daß am 16. d. M. die neue Verordnung der Banatsverwaltung über die Ladensperre in Kraft tritt. Darnach sind in Maribor alle Geschäfte in den Monaten Juli und August von 7¼ bis 12 und von 15 bis 19, in den übrigen Monaten dagegen von 7¼ bis 12 und von 14 bis 18¼ Uhr offen zu halten. Eine Ausnahme gilt nur für die Delikatessenhändler, die abends erst um 20 Uhr geschlossen werden. Die Bevölkerung wird ersucht, in der angegebenen Zeit ihre Bedürfnisse zu decken, da sich die Geschäftswelt streng an die Vorschriften halten muß.

m. Attraktion der Jagdausstellung. Wie wir erfahren, wird Samstag, den 13. d. nachmittags (von 14 bis 18 Uhr) der Jagdaufseher Felix C i u h a, der den Jagdaufsichtsdienst im Reviere des Rechtsanwalts Dr. Gorišek in Sv. Lenart besorgt, am Eingange der Jagdausstellung der Mariborer Festwoche zwei lebende junge Fischotter und vier lebende Bisamratten den Besuchern zeigen.

m. Firmen, die in der heurigen Herbstmesse in Ljubljana auszustellen beabsichtigen und ihre Teilnahme bisher noch nicht angemeldet haben, werden eingeladen, der Messeleitung ihre Mitwirkung unverzüglich mitzuteilen. Die Anmeldefrist läuft am 15. d. M. ab. Es steht nur

noch wenig Ausstellungsraum zur Verfügung. Die Herbstmesse wird vom 1. bis 12. September abgehalten.

m. In die Sanitäts-Unteroffizierschule in Niš wird eine Anzahl von Jünglingen im Alter zwischen 17 und 21 Jahren aufgenommen, die mindestens die Volksschule absolviert haben. Einzelheiten sind im städtischen Militäramt zu erfragen.

m. Wohltätigkeitsstombola der Kriegsinvaliden. Die Mariborer Kriegsinvaliden veranstalten am 2. Oktober um 14 Uhr am Trg Svobode ihre alljährliche Wohltätigkeitsstombola, bei der auch heuer eine stattliche Reihe von schönen Preisen zur Vergebung gehen wird.

m. Die Luftschutz-Wanderausstellung befindet sich am Kärntner Bahnhof und ist bis einschließlich Montag, den 15. d. zwischen 8 und 12 Uhr für die Öffentlichkeit zugänglich.

m. Für das Murfelder Herbsttrabfahren das am 4. September in Cven bei Ljutomer stattfindet, ist die Pferdeanmeldung am Sonntag, den 28. August zwischen 9 und 12 Uhr beim Kassier des Trabrennvereines in Ljutomer Franz Zitek vorzunehmen.

m. Unter großem Geleite wurde am Ortsfriedhofe in Studenci der Hausbesitzer Franz Potisk zur letzten Ruhe bestattet. Am offenen Grabe hielt Bürgermeister Kaloh einen tiefempfindenen Nachruf, in dem er den allseits geschätzten Verstorbenen als aufrechten Mann würdigte.

m. Taschendiebstahl. Dem Arbeiter Franz Kopic kam gestern in einem Gasthause in der Vetrinjska ulica die Brieftasche mit 600 Dinar abhanden.

m. Straßenunfälle. Am Grajski trg stieß der Arbeiter Andreas Haderlap mit seinem Fahrrad in ein entgegenkommendes Auto. Das Rad wurde zertrümmert, während der Mann mit dem bloßen Schrecken davonkam. — In Melje stieß ein allzu hoch beladener Lastkraftwagen gegen das Dach des Pavillons des Trafikanten Johann Schrempf und beschädigte dieses beträchtlich.

m. Im Zirkusvarietee »Buffalo Tylk«, der sich zwischen der Aškerčeva und der Tomšičeva ulica befindet, gibt es allabendlich ausgezeichnetes großstädtisches Programm. Beginn um halb 21 Uhr.

m. Wohin am Feiertag? Der »Putnik« veranstaltet am 15. d. zwei schöne Autocarausflüge. Die eine Fahrt geht nach Rogaska Slatina und kostet 50 Dinar, während die zweite nach Klagenfurt und zum Wörthersee führt. Fahrpreis samt Visum 120 Dinar.

In Kürze beginnt die Hauptziehung der laufenden Spielrunde der staatlichen Klassenloterie, bei welcher Gelegenheit losung gelangen. Es bietet sich also die 36. Treffer im Gesamtbetrag von nicht weniger als 57 Millionen Dinar zur Versteigerung, das ersehnte Lebensglück zu machen. Die Spielinteressenten mögen sich unverzüglich und vertrauensvoll an unsere bestbekannte Glücksstelle und bestmächtigste Hauptkollektur der staatlichen Klassenloterie Bankgeschäft Bezjak Maribor, Gosposka ulica 25, Tel. 20-27, wenden. Eine große Auswahl von Losen liegt.

*** Große Tombola der »Jadranska straža«** am 15. August am Trg Svobode. Erste Tombolapreise: Opel-Automobil, Motorrad, Schlafzimmer, Radio-Apparat usw. Tombolakarten zu 5 Dinar.

*** Seit hundert Jahren** bekannt, vorzüglich und gesund ist das Gabernik-Mineralwasser. 7254

m. Verlorene Brosche. Im neuen Stadtpark verlor gestern die Forstratsgattin Frau Milka Miklavčič eine goldene, mit zwei Perlen und zwei Smaragden besetzte Brosche im Werte von 3000 Dinar.

Werdende Mütter müssen jegliche Trägheit der Verdauung, besonders aber Verstopfung, durch Gebrauch des natürlichen »Franz-Josef«-Bitterwassers zu meiden trachten. Das Franz-Josef-Wasser ist leicht einzunehmen und wirkt in kurzer Zeit ohne unangenehme Nebenwirkungen. Reg. S. br. 15.485/35.

Nachrichten aus Celje

Die Verunreinigung der Sann

Zur außerordentlichen Sitzung des Stadtrates Celje am 9. August.

Seit zwei Jahren muß die slowenische Öffentlichkeit, muß vor allem die Bevölkerung des unteren Sanntales ruhig zusehen, wie einige Industrieunternehmen und Kohlenbergwerke sich rücksichtslos über die wasserrechtlichen Vorschriften hinwegsetzen und den einst so klaren Sannfluß verunreinigen und vergiften. Seit zwei Jahren kämpfen wir dagegen, daß das Sanntal, diese Perle, dieses wahre Kleinod von Naturschönheiten, gewissermaßen »industrialisiert« werde. Seit zwei Jahren setzten sich der Touristenausschuß des Stadtrates Celje, der Stadtverschönerungs- und Fremdenverkehrsverband in Celje im Verein mit der Presse dafür ein, die Sann nicht länger verunreinigen zu lassen und sie nicht angeblichen »wirtschaftlichen Notwendigkeiten« zu opfern. Denn die Wirtschaft kann sich in diesem Fall auch auf andere Weise helfen. Alle diese Bemühungen wollten bisher nicht fruchten — die übergeordneten maßgeblichen Stellen legten unentgeltlich die Hände in den Schoß. Drum berief der Stadtrat Celje neuerdings, diesmal sogar eine außerordentliche Sitzung ein, die sich ausschließlich mit der Sannverunreinigung befassen sollte. Es war wohl eine der lebhaftesten Sitzungen überhaupt. Das ist auch gar nicht verwunderlich, geht es doch um die Lebensinteressen der Fremden- und Sanntadt Celje, die in ihrem großen Sannregulierungsplan ein Strandbad vorgesehen hat, das nicht nur in Slowenien, sondern in ganz Jugoslawien einzig dastehen soll.

Die Sitzung am Dienstagabend begann im großen und ganzen damit, daß der Bürgermeister von Griže, Herr Košak, der im Kohlenbergwerk von Zabukovci bedienstet ist, namens des Kohlenbergwerkes die Behauptung aufstellte, daß das Kohlenbergwerk die Sann keinesfalls verunreinige. Sollte aber dem Kohlenbergwerk die nasse Sonderung der Kohle verboten werden, sähe sich die Bergwerksverwaltung veranlaßt, die gesamte Begleitschaft zu entlassen. Stadtrat Roš widerlegte diese einleitenden (aber nicht einleuchtenden) Worte scharf und sachlich und zeigte die Blöße auf, die sich sein Vorredner gegeben hatte. Stadtrat Roš stellte fest, daß die Kritik des Publikums und der allzeit kampfbereiten Presse in dieser brennenden Frage nur allzu berechtigt sei. Es wurde eine Entschließung angenommen, die kurz folgendes forderte: Die Behörde habe die Prüfung der Abwässer in die Sann zu verschärfen und mit aller Strenge des Gesetzes gegen die Sannverunreiniger vorzugehen. Den Kohlenbergwerken in Zabukovci und Liboje sei die nasse Sonderung der Kohle glattweg zu verbieten; sie müssen sich eben bequem, wie früher einmal auch noch heute die pneumatische Separation anzuwenden. Sollte die durch die Firma Woschnagg in Soštanj aufgestellte und von der Behörde seinerzeit genehmigte Kläranlage auch weiterhin den wasserrechtlichen Vorschriften nicht genügen, so müsse sie erneuert oder durch eine neue Anlage ersetzt werden. Alle die genannten Angelegenheiten seien ohne Verzögerung schleunigst durchzuführen und zu erledigen. Zu allen diesen wasserrechtlichen Beratungen müsse auch die Stadtgemeinde Celje auf Grund eines alten Rechtszuspruches des hiesigen Verwaltungsgerichtes zugezogen werden.

Laut einstimmigen Beschluß ist diese Denkschrift durch eine besondere Abordnung am 12. August dem Herrn Banus und seinem Stellvertreter in Ljubljana zu überreichen. Der Abordnung haben anzugehören: der Stadtpräsident, der Vorsitzende des Touristenausschusses, der Referent des Touristenausschusses, der Finanzreferent, der Magistratsdirektor, die Bürgermeister der Gemeinden Zalec, Petrovče und Laško, Vertreter des Fremdenverkehrsverbandes in Maribor, Vertreter der Kaufleutevereinigung in Celje, Vertreter des Vereins der Hausbesitzer in Celje und Umgebung, sowie der Obmann

des Celjeer Stadtverschönerungs- und Fremdenverkehrsvereines. Die oben gekennzeichnete Denkschrift soll auch an die zuständigen Ministerien gesandt werden.

c. Bestattung. Am Sonnabend ist in Celje im öffentlichen Krankenhause der hiesige Finanz-Kontrollor I. R. Andreas Arh im 70. Lebensjahr gestorben. Verwandte und Bekannte nahmen am Montag nachmittags im Stadtfriedhofe letzten Abschied vom Verewigten, dessen bei den Söhne Rudolf und Anton als Radiotelegraphisten der jugoslawischen Handelsmarine gegenwärtig auf weiter Seefahrt sind. Blumen schmückten den Sarg und das Grab.

c. Schwimmwettkämpfe. Am Sonntag vormittags glich das Thermal-Freibad in Rimske Toplice wieder einmal einem bunten Heerlager. Es wurden dort Schwimmwettkämpfe des Sokols abgehalten. Vertreten waren die Sokolgemeinden Celje, Trbovlje, Zagorje, Rimske Toplice und Zalec. Aus Celje besetzten erste Plätze Stanko Božič, Zdenka Cergol, Al. Nendl, Mileva Delakorda und Joško Zidanšek im Schwimmen, im Wasserspringen aber Paula Mozetič.

c. Die Stadtbibliothek ist an Wochentagen (Montag und Mittwoch ausgenommen!) von 18 bis 20 Uhr und an Sonntagen von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

c. Beim Spielen eine Leiche entdeckt. Am Sonnabend mittags haben Kinder beim Spielen auf der Majdič-Wiese hinter dem Olymp-Sportplatz den leblosen Körper eines Mannes entdeckt. Der Tote ist der 51 Jahre alte Bauarbeiter Ludwig Gale aus Lava bei Celje. Stadtphysikus Dr. Podpečan stellte fest, daß Gale einem Herzschlag zum Opfer gefallen ist. Gale hatte sehr oft übers Maß getrunken, so auch in der Nacht zum Sonnabend. Man begrub ihn am Montag im Friedhofe des öffentlichen Krankenhauses.

c. Kino Union. Heute, Donnerstag: »Der fröhliche Bandit«, ein lustiger Film aus Mexiko mit Nino Martini in der Hauptrolle.

Aus Vitanje

ik Schwerer Unfall. Am 8. d. M. Vormittag fiel der 26 Jahre alte Bauernsohn Josef Repas aus Zgornji Dolič beim Heueinbringen vom vollbeladenen Heuwagen so unglücklich zur Erde, daß er sich beim Sturze die Wirbelsäule brach und in schwerverletztem Zustande mit dem Rettungswagen ins Spital nach Celje überführt werden mußte.

ik Gewerbeverlegung. Der Holzhändler Herr Josef Meško hat sein Holzhandelsgeschäft, welches er durch lange Jahre hieselbst ausübte, nach Oplotnica bei Slovenske Konjice verlegt. Dessen Gemischtwarengeschäft führt indes die Ehegattin des Genannten, Frau Marie Meško weiter.

ik Die Fremdensaison in unserem Marktorde erreichte in der letzten Zeit ihren Höhepunkt und sind dermalen alle Fremdenwohnungen voll besetzt.

Aus Ptui

p. Wo bleiben die Wegweisungstafeln? Immer wieder kommt es in Ptui vor, daß fremde Autofahrer am Florjanski und am Minoritski trg anhalten, um die Fahrtrichtung zu erfahren. Es wäre daher sehr angezeigt, daß wenigstens an diesen beiden Stellen Wegweisungstafeln, vielleicht nach dem Muster der vor kurzem in Maribor aufgestellten, angebracht werden. Die Richtungstafeln könnten auch mit für den Fremdenverkehr wichtigen Ankündigungen versehen werden.

p. An der staatlichen Korbflechterschule in Ptui beginnt das Schuljahr am 1. September. Die Aufnahmegeruche sind bis 3. September einzubringen. In die Schule, die drei Klassen umfaßt, werden nur Knaben oder Mädchen im Alter von mindestens 12 Jahren aufgenommen, die wenigstens zwei Klassen eines Gymnasi-

Ton-Kino

Union-Tonkino. Bis einschließlich Donnerstag der Abenteuer- und Liebesfilm »Leidenschaft« mit Marlene Dietrich. Ein Film voll dramatischer Zwischenfälle u. menschlicher Konflikte. — Freitag der Weltschläger »Premiere« mit Zarah Leander, Attila Hörbiger und Theo Lingen.

Burg-Tonkino. Bis einschließlich Mittwoch der Metro-Goldwyn-Mayer-Film »Meine große Liebe« mit Joan Harlow und Robert Taylor in deutscher Fassung. Eine ausgezeichnete Filmkomödie mit viel Witz und Humor. — Donnerstag entfallen die Vorstellungen wegen des Konzertes der Prager Konservatoristen. — Freitag Reprise des ausgezeichneten tschechischen Filmes »Pater Vojtech«.

Apothekennachdienst

Bis zum 12. August versehen die Städtische Apotheke (Mag. Pharm. Mišajk) am Hauptplatz 12, Tel. 25-85, und die St. Rochus-Apotheke (Mag. Ph. Rems) an der Ecke der Aleksandrova-Meljska cesta, Tel. 25-32, den Nachtdienst.

Radio-Programm

Freitag, 12. August.

Ljubljana, 12 Schallpl. 13.20 Schrammelmusik. 19 Nachr., Nationalvortrag. 20 Schallpl. 20.10 Frauenfunk. 20.30 Sinfoniekonzert. — **Beograd,** 18 Vortrag. 18.20 Volkslieder. 19.30 Nationalvortrag. 20 Konzert aus Zagreb. — **Prag,** 16 Konzert. 18.20 Tanzmusik. 19.25 Leichte Musik. 20.55 Kirchenkonzert. — **Prag II.,** 18 Klaviermusik. 19 Schlagermusik. 19.30 Hörspiel. 20 Sinfoniekonzert. — **Buda-pest,** 19 Tanzmusik. 20.20 Gesang. — **Beromünster,** 18.45 Schallpl. 20.15 Komödie. 21.10 Sinfoniekonzert. — **Paris,** 18.30 Lieder. 20.30 Kammermusik. — **Straßburg,** 19.30 Wunschkonzert. 20.30 Operette. — **London,** 18.45 Funkorgel. 20 Bunter Abend. — **Rom,** 19.30 Konzert. 21 Operette. — **Mailand,** 19.30 Konzert. 21 Lieder. — **Deutschlandsender,** 18 Bunte Stunde. 19.15 Konzert. 20 Tanzabend. — **Berlin,** 18—20 Konzert. 20.10 Schlagermusik. — **Breslau,** 18 Hörspiel. 19 Tanzabend. 21 Hörspiel. — **Leipzig,** 18 Vortrag. 19 Lieder. 20.10 Tanzabend. — **München,** 18 Vortrag. 19.15 Abendkonzert. 21 Lustspiel. — **Wien,** 12 Konzert. 14.10 Schallpl. 16 Konzert. 18 Lieder. 18.50 Konzertstunde. 20.10 Hörspiel.

ums oder einer Bürgerschule absolviert haben. Mittellose, aber fleißige Schüler erhalten auch Unterstützungen. Informationen erteilt die Schulleitung.

p. Diebstähle. In Kicarje bei Ptui wurden dem Besitzer Johann Kokol aus der Speisekammer ein größeres Gefäß mit Fett und aus dem Stall eine Anzahl von Hühnern entwendet. Es wurden bereits zwei Verhaftungen vorgenommen.

p. Verhängnisvoller Radsturz. Die 30-jährige Keuschlerin Theresia Ogrizec aus Zg. Hajdina erlitt einen Radsturz und zog sich hierbei einen Bruch des rechten Armes zu. Sie wurde im Krankenhaus untergebracht.

Aus Draavograd

g. Bezirkshauptmann Ivan Milač ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat seine Agenden wieder übernommen.

g. Aus dem Postdienste. Die Postbeamtin Marica Srabotnik wurde vom hiesigen Postamt nach Zalec versetzt.

g. Aus der Geschäftswelt. Die Pernat-Fleischhauerei in Meža hat als neuer Pächter der Fleischermeister Jakob Kasobec übernommen.

g. In der Propsteikirche wird gegenwärtig der Hauptaltar einer Renovierung unterzogen. Die Arbeiten wurden von der Firma Zoratti in Maribor übernommen.

g. Das Sokol-Sommerfest am vorigen Sonntag wies einen zahlreichen Besuch auf. Auch der materielle Erfolg soll erfreulich gewesen sein.

Smart

Rekordzeiten beim Quer durch Maribor-Lauf

»Rapids« Läufer gewinnen den Festwochen-Pokal.

Unter außergewöhnlichem Interesse der Öffentlichkeit wurde gestern abends der traditionelle Quer-durch-Maribor-Lauf um den Wanderpokal der Maribor-Festwoche ausgetragen. Als Wettbewerber traten nur die Läuferreihen »Rapids« und »Zeleznikars« auf, die sich die ganze Strecke, die vom Volksgarten auf den Trg svobode führte, einen erbitterten Kampf lieferten. Bis zur vierten Uebergabe lagen die »Zeleznikars«-Läufer in Führung und hatten sich bis dahin einen Vorsprung von etwa 30 Meter herausgeholt, doch büßten sie diesen angesichts der schlechten Uebergabe wieder ein, da nun »Rapids« Vertreter kräftig vorstürmten und die Führung schließlich auch an sich rissen. In der letzten Teilstrecke loderte der Kampf von neuem auf, doch hatte »Rapids« in Dr. Mung einen verlässlichen Kämpfer, der den Angriff seines Gegners glatt zurückwies und sicher in der neuen Rekordzeit von 4:04 das Ziel passierte. Auch »Zeleznikars« Läuferreihe blieb unter dem bisherigen Rekord. Ihre Zeit lautete 4:7. Die Mannschaften stellten sich in folgender Aufstellung vor: »Rapids«: Robert, Kramer, Otto, Les, Badl, Klampfer und Dr. Musnig. »Zeleznikars«: Skok, Hlade, Krajncic, Ledinek, Dranic, Muraus und Smerdu. Die Verkündigung der Resultate nahm Eugen Bergant vor, während Direktor Golouh im Namen der Festwoche-Leitung der siegreichen Staffel den schönen Wanderpokal und eine Erinnerungsplakette überreichte. Eine schmutzige Plakette bekam auch »Zeleznikars« Läuferreihe.

Die Europa-Schwimmmeisterschaften

In London fielen die ersten Entscheidungen bei den Schwimmkämpfen um die Europameisterschaft.

Frauen 100 Meter Freistil:

1. Hveger (Dänemark) 1:06,2,
2. Petersen (Dänemark) 1:06,8,
3. Van Veen (Holland) 1:08,4.

Männer 100 Meter Freistil:

1. Hoving (Holland) 59,8,
2. Dove (England) 1:00,6,
3. Körösi (Ungarn) 1:01,2.

Der deutsche Favorit Fischer verblieb am fünften Platz, während Olympiasieger Dr. Csik überhaupt nicht auftrat.

In den Ausscheidungskämpfen für den Schwimmkampf Amerika-Europa über 100 Meter Brust lautete das Placement:

1. Nakache (Frankreich) 1:13,2,
2. Balke (Deutschland) 1:13,3,
3. Cerer (Jugoslawien) 1:13,5.

Im Wasserball gab es folgende Ergebnisse:

Ungarn-Holland 7:1, Frankreich-England 4:1.

Ein Kurs für Frauen-Sportlehrer wurde in Beograd vom Ministerium für Körpererziehung eröffnet.

»Slavijas« (Sarajevo) nach Celje. Der SK. Celje steht mit dem SK. Slavija aus Sarajevo in Unterhandlungen, wonach die Slavija-Ligamannschaft am 15. d. in Celje spielen würde.

Mitić besiegt Kukuljević. Vor seiner Abreise nach Amerika trat in Zagreb Franz Kukuljević gegen Mitić an und wurde von diesem überraschend mit 6:3 6:0, 3:6, 6:2 geschlagen. Einen schönen Sieg feierte Schäffer über Radovanović, den er mit 6:4, 6:2 schlug.

Die jugoslawischen Rudermeisterschaften gelangen am 13. und 14. d. in Smederovo zur Durchführung.

Schöner Erfolg der jugoslawischen Fechter. In Portorosa wurde am 6. und 7. d. ein Fechtkampf zwischen Jugoslawen und Julisch-Venetien ausgetragen. Jugoslawiens Vertreter Mažuranić (Zagreb), Ferlan (Ljubljana) im Florett und Tilbor (Subotica), Oroszy (Subotica) und Radović (Zagreb) im Säbel behielten mit 3:2 die Oberhand.

30 Millionen Drachmen für Griechenlands Sport. Die griechische Nationalbank hat für den Bau von Sporthallen und Stadions 30 Millionen Drachmen zur Verfügung gestellt.

Bei der Schweizer Radrundfahrt gewann der Italiener Valletti die dritte Etappe von Chur nach Bellinzona.

Hans Stuck gewann auf Auto-Union das La Turbie-Bergrennen an der Riviera.

Die Europameisterschaften im Schwimmen 1942 wurden an Dänemark vergeben.

Genf bemüht sich um die Olympischen Spiele 1944. Die Stadt Genf hat hierfür bereits 6 Millionen Schweizer Franken zur Verfügung gestellt.

Heltere Ecke

Potpouri.

Probe zu einer neuen Operette. Der Kapellmeister nimmt einige Tempel anders, als es der Komponist haben will. Bei den Auseinandersetzungen darüber ruft der Komponist schließlich aus: »Ist die Operette etwa von Ihnen?« »Nein«, entgegnete ruhig der Kapellmeister, »Ich bin nicht darunter!«

Stan Laurels Versuch.

Während der Hollywooder Aufnahmen des Films »Die Drahtbinder«, welcher in der Schweiz spielt, erlitt Oliver Hardy seinen Partner, den urkomischen Stan Laurel dabel, wie dieser eine Kuh mit Schokolade füttert. »Ja, was tust du denn da?« — »Aber ich möchte bloß mal sehen, was für ein Gesicht die Schauspielerin, welche die Sennerin darstellt, machen wird, wenn statt Milch Kakao zum Vorschein kommt!«

Volkswirtschaft

Börsenberichte

Ljubljana, 10. August. Devisen: Berlin 1744,02—1757,90, Zürich 996,45—1033,52, London 212,06—214,11, New York 4322,26—4358,57, Paris 118,39—119,83, Prag 150,24—151,34, Triest 228,20—231,28; engl. Pfund 238, deutsche Clearingschecks 14,5450.

Zagreb, 10. August. Staatswerte: Kriegsschaden 484—486, 4% Agrar 62,50—63, 4% Nordagrar 61,75—62,25, 6% Begluk 93—94, 6% dalmat. Agrar 92,50—93, 7% Stabilisationsanleihe 98,50—99,50, 7% Investitionsanleihe 99—100, 7% Seligman 99, 7% Blair 93,50, 8% Blair 98,50—99,50, Nationalbank 7250, priv. Agrarbank 228.

Weizenkäufe. Die Priv. Exportgesellschaft (Prizad) hat nach Beograder Meldungen bisher insgesamt 7244 Waggons neuen Weizen aufgekauft. Größere Käufe nahmen auch die Mühlen zu Dekungszwecken vor.

Der Fachausschuß für Forstprodukte, eine Organisation des Exportförderungsinstituts des Handelsministeriums, hält am 16. d. eine Sitzung ab, in der zur Frage der Holzausfuhr nach verschie denen Ländern Stellung genommen werden wird.

Modernisierung der Oberkraner Reichsstraße. Im Zuge der Modernisierung der Straße Ljubljana—Kranj, die ein Teilstück der Reichsstraße Nr. 2 (Beograd—Tržič) bildet, wird am 5. September im Bautenministerium die erste Lizitation für die Uebernahme der Arbeiten im Sektor Jerpeca—Labore abgehalten werden. Es handelt sich um den Bau einer Betonstraße mit einer Ueberfahrt über die Bahnlinie. Die Kosten sind auf 13,2 Millionen Dinar veranschlagt.

Die Prager Herbstmesse wird heuer vom 2. bis 11. September abgehalten werden. Bisher haben sich mehr als 3000 Teilnehmer gemeldet. Auf den meisten europäischen Bahnen genießen die Besucher namhafte Fahrpreiserleichterungen.

Hitze in Stoßseufzern

Von Josefina Schultz

Hitzeempfindung, sagt das Lexikon, ist eine Empfindung, die dadurch zustande kommt, daß eine Temperatur von über 45 Grad in der Haut die Kälte- und Wärmepunkte zugleich erregt. Nun wissen wir: unter 45 Grad haben wir keinerlei wissenschaftliche Berechtigung zu einer Hitzeempfindung. Haben wir die Empfindung dennoch, sollten wir daran denken, daß auch die Kältepunkte der Haut erregt werden. Vielleicht kühlt das ein bißchen ab.

Feuerwehrleute tragen zum Schutz des Gesichts gegen die Hitze des Feuers einen sogenannten Hitzeschleier, ein an-

gefeuchtetes Rohrfasernetz. Wer erfindet für die geplagte Menschheit einen dem es kühl und luftig ist? Reißender Absatz garantiert!

Ein altes Sprichwort behauptet, Hitze müsse Hitze vertreiben. Eine immerhin zweifelhaften Wahrheit. Augenblicklich bemüht sich Petrus alle Tage, mit einer neuen Hitzeportion die Hitze im allgemeinen zu beheben, es ist aber noch nicht gelungen, Man könnte auch, dem Sprichwort folgend, die Öfen heizen, vielleicht wird es dann kühler? Manche raten zu heißem Kaffee und heißen Bädern — beides unfehlbare Mittel gegen die Hitze. Nur habe ich bisher noch keinen Menschen gefunden, der von beidem Gebrauch gemacht hätte...

Es gibt ganz verschiedene Arten von Hitze: Stedehitze, Bullenhitze, Affenhitze, und Hitze des Gefechts, wobei hauptsächlich Wortgefechte gemeint sind, bei denen allerdings vielen Menschen brühheiß wird. Ob augenblicklich Stede-, Bullen-, Affen- oder Backofenhitze am aktuellsten ist, läßt sich schwer entscheiden. Hitze des Gefechts jedenfalls wollen wir vermeiden, das würde uns den Rest geben.

Hitze ist ein ganz relativer Begriff. Wenn bei uns das Thermometer über 30 Grad klettert, glauben wir schon, wir würden lebendig geröstet. Den Eskimos läuft bereits bei 15 Grad im Schatten der Schweiß in Strömen herunter. In Abessinien, auf Ceylon und auf den Philippinen freuen sich die Leute, wenn einmal nur 35 Grad sind. Für sie weht dann schon ein »kühles Lüftchen«, und sie genießen die Tage erquickender Frische, die sich aus den normalen Temperaturen von rund 40 Grad angenehm herausheben.

Man muß die Hitze bekämpfen. Man tut es am tatkräftigsten, indem man alle Viere von sich streckt und garnichts tut. Aber das kann sich nicht jeder leisten. Sicher ist, daß die »Hitze-Abwehr-Industrie« noch garnicht besonders auf der Höhe ist. Man glaubt, mit Eisenschranken, Kühlapparaten und Speiseeis wäre es schon getan. Ha — es gibt noch viele andere Möglichkeiten.

Schon als Kind hörte ich die Geschichte von Karl dem Kühlen — nicht zu verwechseln mit Karl dem Kühnen von Burgund! Karl der Kühle war der Ritter, der als erster die Rüstung mit künstlicher Berieselungsanlage erfand. Er hatte in seinem Helm, von dem seitlich eine kleine Kette herunterhing, ein Wasserreservoir eingebaut. Wurde es ihm auf sommerlichen Ritten zu heiß, so zog er an der Kette (wie man in gewissen Fällen an Ketten zu ziehen pflegt) — und ein erfrischendes Wassergeriesel strömte über die Rüstung und kühlte sie ab. Triumph der Technik!

Die Hitze hat vieles auf dem Gewissen. Manche behaupten, daß das Gehirn dabei eintrocknet (was aber meist nur eine Ausrede von Leuten ist, bei denen es Freitag, den 11. August 1938.

Unsere Kuerzgeschichte

Das Dorf

Von Walter Schimmel-Falkenau

Groß ist der Hafen von Sidney. Über die mächtigen Mauern der Lagerhäuser fliegen die Sirennenschreie d. Ozeandampfer, der mächtigen Frachter. Adolf Sander setzt den Fuß auf das schwere Faß nieder, verschränkt die Arme und ruht sich tiefatmend aus. Mit glanzlosen Augen blickt er über das gewohnte bunte Bild hin und schätzt dann prüfend die Entfernung bis zur Faktorei. Noch einige hundert Schritte, noch zweihundert Fließen, noch dreihundert Tropfen Schweiß.

Die Tropensonne hat das Gesicht des Sechzigjährigen tiefgebräunt. Graue Stoppeln umrahmen das Kinn. Die Mütze hängt auf dem Hinterkopf, und das schlohweiße Haupthaar fällt dünn in die Stirn. Im Laufe der Jahre hatte er sich als Hafenarbeiter eine Kleinigkeit erspart nicht der Rede wert, aber doch soviel, daß die Angst vor dem Hunger im Alter

verblaßt. Adolf Sander war eigentlich zufrieden, und wäre es bis an sein beabschiedenes Lebensende auch geblieben, wenn nicht plötzlich ein junger Mann namens Jakob Leuschner von der Firma eingestellt worden wäre.

Als sie gemeinsam Baumwollballen abladen, lernten sie sich kennen. Der Leuschner fluchte auf die unerträgliche Hitze. Er fluchte auf deutsch. Und schon nach einer guten viertel Stunde stellten sie voll fassungslosem Staunen fest, daß Jakob Leuschner aus dem nämlichen schlesischen Dorfe Baruthe stammte aus dem vor vierzig Jahren Adolf Sander voll Abenteuerlust ausgewandert war.

»Ich habe einige Bilder von zuhause mit. Ich wohne hier bei Deutschen in der Kensingtonstreet. Du mußt bald mal zu mir kommen«, drängte Leuschner. Und an einem der nächsten Tage betrachtete Adolf Sander die Bilder und Postkarten aus Baruthe. Nach und nach fielen ihm Einzelheiten ein. Er erkundigte sich nach den Namen. Manche kannte er noch, andere waren ihm fremd. Die Sanders seien alle verstorben, erzählte Leuschner,

der Sandhof sei vom Kretschamwirt aufgekauft worden. Und Adolf Sander nickte bedächtig dazu.

»So, so,« meinte er bedächtig, »der Sandhof ist nicht mehr.«

Nach drei weiteren Tagen wurde der junge Leuschner in eine Schlägerei verwickelt, er wurde entlassen, nahm Heuer auf dem nächstbesten Schiff und verabschiedete sich von seinem Landsmann herzlich. Adolf Sander sah dem auslaufenden Schiffe sehr lange nach.

In acht Wochen ist der Leuschner in Deutschland, dann fährt er mit der Bahn und dann...

Als das Schiff am Horizont unterging, sagte der alte Sander halblaut vor sich hin: »Sehen, nur einmal noch sehen, bevor es aus ist... es mußte schon sein.« Und dann: »Ich bin zu alt, mich nimmt kein Schiff mehr mit. Man mußte mal fragen, was es kostet...«

Wochenlang trug er diesen Gedanken wie ein schweres Bündel mit sich herum. Und dann fragte er. Die Fahrt kostete mehr als zwei Drittel alles dessen, was er sich in vierzig Jahren erspart hatte.

Wie tastend geht der alte Mann auf der breiten Landstraße hin, die durch einen hohen Mischwald hindurch in das Dorf Baruthe hineinführt. Über Ulmenwipfel hinweg grüßt der Turm einer Holzkirche. Da bleibt der Alte erschüttert stehen, und tausend ungewollte Tränen drängen sich hinter seinen großgeöffneten Augen. Leute aus dem Dorfe sehen ihn dann gehen, wie er jedes Haus, jeden Hof einzeln betrachtet, wie er über Blumenköpfe hinstreicht und vor alten Bäumen an der Straße sinnend stehen bleibt. Man schüttelt die Köpfe über ihn und gewöhnt sich daran, daß er Tag um Tag diesen Weg durch das ganze Dorf macht.

Der alte Sander ist in seinem Heimatdorf. Er nächtigt in einer alten Scheune. Eines Tages hält ihn der Landjäger an: »Sie haben gebettelt, kommen Sie mal mit...« Und er nimmt den erschrockenen Alten mit sich in das Haus des Gemeindevorstehers.

»Zeigen Sie ihre Papiere,« fordert er ihn auf.

Der alte Sander zuckt zusammen: »Jetzt nimmt er mir mein Dorf... alles

nur in ganz geringen Mengen vorhanden war, es war sozusagen schon von Geburt an eingetrocknet). Andere reden düster von Hitzschlag und Sonnenstich. Und man weiß nie so recht, haben sie eigentlich schon den Sonnenstich oder ist er noch außerdem zu erwarten?

Am besten ist es, man kehrt sich gar nicht an die Hitze. Man tut, als ob nichts wäre. Dann geht sie bestimmt eines Tages in die Binsen. Sicher ist jedenfalls, daß es den Menschen dann auch wieder nicht recht ist. Wir werden sagen: »Wo blieben die schönen Tage? Ist das ein Sommer??«

Aus aller Welt

Der »Mensch in Tiergestalt«.

Ein bosnisches Dorf in der Nähe von Sarajewo erlebte dieser Tage eine aufregende Jagd auf ein seltsames Lebewesen, das halb Mensch, halb Tier die Dorfbewohner schon wochenlang beunruhigt hatte. Nie war es gelungen, dem Dämon in seine gebirgigen Schlupfwinkel zu folgen. Nachts aber hallten seine schaurigen unartikulierten Laute durch das Tal.

Schließlich befahl der Bürgermeister ein allgemeines Kesseltreiben auf dieses Tier in Menschengestalt bzw. diesem Menschen in Tiergestalt. Das Kesseltreiben verlief erfolgreich. Man brachte einen verwilderten Menschen zur Strecke, der sich durch jahrelangen Aufenthalt in der Bergwildnis Bosniens fast sämtlicher menschlichen Gewohnheiten entwöhnt hatte, nackt herumlief, nicht vernünftig mehr sprechen konnte und am ganzen Körper gleich einem zottigen Tier mit langen Haaren bedeckt war.

Terrier setzt Tennismeister matt.

Was den besten Spielern der Welt jahrelang nicht gelingen wollte, das hat jetzt ein kleiner Scotchterrier fertig gebracht. Er hat einen der besten Tennisspieler der Welt, Fred Perry, der in Wimbledon und auf allen Tennisplätzen der Welt beispielsweise Triumphe feierte und später seine Triumphe als Berufsspieler versilberte, durch einen Biß in das Fleisch des kleinen Fingers an der rechten Hand für längere Zeit außer Gefecht gesetzt.

Der unglückliche Vorfall ereignete sich bei dem Bemühen Perrys, den Ueberfall des wütenden Scotchterriers auf seinen eigenen Hund abzuwehren und die ineinander verbissenen Hunde zu trennen. So heftig biß der temperamentvolle Scotch in den kleinen Finger des großen Tennismeisters, daß die Wunde genäht werden mußte, und Perrys Gastspielreise durch Amerika eine Zwangspause erlitt.

Es heißt, Meister Perry beabsichtige zukünftig seine Hände und Finger gleich denen berühmter Pianisten und Geigern versichern zu lassen.

Zum Kinderwagenmacher kam der Kunde: »Ich möchte die letzte Rate vom Kinderwagen bezahlen!« — »Gern. Und wie geht es dem Baby?« — »Es feiert morgen Hochzeit!«

war umsonst...« und er holt mühsam einen Brustbeutel hervor, entnimmt ihm die Papiere und reicht sie dem Landjäger zu.

Dieser nimmt sie mißtrauisch und liest sie aufmerksam durch. Einige Male blickt er den Alten durchdringend an, dann räuspert er sich u. meint, indem er die Papiere zurückreicht: »Ja, Menschenskind, Sie hatten ja da unten ein auskömmliches Dasein, was zum Kuckuck blieben Sie denn nicht dort... ich könnte Sie jetzt hier wegen Landstreichens festsetzen. Was hat Sie veranlaßt, wieder herzukommen?«

Sie sind nur noch wenige Schritte von dem Hause des Gemeindevorstehers entfernt. Der Weg ist sandig und von Wiesen eingesäumt. Der Alte bückt sich und hebt eine Handvoll Erde auf, läßt sie langsam durch die zerarbeiteten Hände rinnen und antwortet schlicht: »Das da.«

Da gibt ihm der Landjäger die Hand: »Sie brauchen nicht mit herein zu kommen, die Sache hat seine Richtigkeit.«

Unschlüssig sieht der alte Sander ihm nach, dann geht er den Weg zurück,

Aus dem Reiche der Technik

Vorläufer des Rundfunks

DIE TELEPHONZEITUNG UNSERER GROSSVATER.

(ATP) — Es ist nur wenigen Rundfunkhörern bekannt, daß schon vor vier Jahrzehnten der Versuch gemacht wurde — damals auf dem Wege des Telefons — nicht allein Operaufführungen zu übertragen, sondern auch regelmäßige u. verhältnismäßig recht abwechslungsreiche Sonderprogramme abzuwickeln. In Amerika war es die »Long Distance Company«, die eine derartige Organisation schuf, während auf europäischem Boden vor allem in Budapest ein recht aussichts voll erscheinender Versuch unternommen wurde, einen größeren Kreis von Abonnenten für regelmäßige Telephondarbietungen zu gewinnen. Es war der ungarische Elektrotechniker Albert Puskas, ein ehemaliger Mitarbeiter Edisons, der im Jahre 1892 den »Telephon Hirmondo« gründete, eine Telephon-Zeitung, wie man sie damals nannte, in der wir mit Recht einen Vorläufer unseres heutigen Rundfunks sehen dürfen. Jeder Abonnent der Telephon-Zeitung erhielt in seiner Wohnung an einer von ihm gewählten Stelle eine Telephonanlage mit zwei je an einer meterlangen Schnur hängenden Hörmuskeln installiert, die in die Zentrale des »Telephon Hirmondo« angeschlossen war. Der Abonnementspreis betrug jährlich ungefähr 300 Francs. — Von besonderem Interesse ist das Programm, nach dem die Telephon-Zeitung arbeitete. Dieses Programm, das in vielen Punkten eine erstaunliche Ähnlichkeit mit den heutigen Rundfunkprogrammen aufweist, begann alltäglich um 9 Uhr 30 morgens und lief fast ununterbrochen bis 10 Uhr abends. Und auf besonders wichtige Meldungen aufmerksam zu machen,

gelangte ein Alarmapparat zur Verwendung, der als »jüngste Neuerung« eingepriesen wurde und in der Weise arbeitete, daß aus den Hörmuskeln des Telefons ein im ganzen Zimmer hörbarer Ton drang.

Nachrichten- und Unterhaltungsdienst.

Der Vormittag wurde fast ausschließlich von Nachrichten, Börsenmeldungen, Theater- und Sportnachrichten und dergl. ausgefüllt. Die Unterhaltung kam erst am Abend zu ihrem Recht. In der Regel wurde entweder die Overtüre des königlichen Opernhauses in Budapest übertragen oder eine Vorstellung des »Volks-theaters«. Zuweilen gab es auch ein selbstständiges Unterhaltungsprogramm, das durch deklamatorische und literarische Darbietungen und durch eigens vom »Telephon Hirmondo« veranstaltete Konzerte ausgefüllt wurde. Den Abschluß bildeten — ganz wie bei uns — die »neuesten telegraphischen Lokal- und Börsenberichte«.

Die Reichhaltigkeit dieses Programms muß auch heute noch überraschen, wenn gleich das Hauptgewicht auf die Uebermittlung von Meldungen und Börsenberichten gelegt wurde. Im Jahre zählte der »Telephon Hirmondo«, dessen Betrieb in den Händen einer Aktiengesellschaft lag, bereits an 20.000 Abonnenten, und es wurden Schritte unternommen, die Tätigkeit der »Telephon-Zeitung« auch über Budapest hinaus zu erstrecken. Nie notwendige Konzession des zuständigen Ministeriums, um auch die Provinzstädte mit der Zentrale zu verbinden, war schon erteilt worden, und auch in technischer



Der gemeinsamen Arbeit deutscher Wissenschaftler und Techniker ist es gelungen, ein neuartiges Mikroskop herzustellen, das Vergrößerungen von bisher unvorstellbaren Dimensionen ermöglicht. Bisher war es nicht möglich, winzige Körper, die weniger als ein Fünftausendstelmillimeter groß sind, sichtbar zu machen. Das neue Lichtmikroskop jedoch eröffnet einen neuen Blick in die Welt des Allerkleinsten. Diese gewaltige Leistung ist jedoch nur dadurch möglich, daß das Mikroskop nicht mit gewöhnlichem Licht sondern mit Elektronenstrahlen arbeitet — (Scherl-Bilderdienst-M.)

wieder in sein Dorf, von Haus zu Haus, von Hof zu Hof.

Der Landjäger spricht mit dem Gemeindevorsteher über den seltsamen Fall. Und der Gemeindevorsteher, der bereits dreißig Jahre in Baruthe ansässig ist, geht in den nächsten Tagen auf den Polenzhof, denn er weiß, daß der Bauer Polenz mit dem vor vier Jahren verstorbenen Karl Sander gut befreundet war. Sie sprechen lange miteinander. Und als die Bäurin dazu kommt und von den Fall hört, meint sie sogleich: »Das kann man schon machen, sein Brot wird er sich irgendwie auf unserem Hofe schon abverdienen, dazu ist viel Gelegenheit da, und wenn er mir nur solange, als die Kinder weg sind, auf die Enkel aufpaßt.«

Wie jeden Tag, so kommt auch heute pünktlich zur Mittagszeit der alte Sander durch das Dorf. Wie träumt er gern dahin, wie einer, der in Erinnerungen eingesponnen ist. Frau Martha Polenz steht in der Gartentür und sieht ihn schon, kaum das er um das Kretscham biegt.

Da er näher kommt, immer mit seinen fast tastenden Schritten, ruft sie ihm zu:

»Sie alter Mann, kommen Sie doch mal zu uns herein.«

Verwundert, beinahe erschrocken bleibt er stehen und sieht sich um, da er meint, der Ruf habe einem anderen gegolten.

»Nein, ich meine schon Sie.«

Da preßt er mit den Händen die beulenden Taschen fest, nimmt den Hut schon auf der Straße ab und betritt mit einem Gefühl der tiefen Verwunderung und aufkeimender Angst den reichen Polenzhof.

Ein gutes halbes Jahr ist ins Land gegangen. Frühling ist wieder. Die Kirschbäume blühen, und rosenrot färben sich die Wipfel der Apfelbäume. Die Gärten von Baruthe leuchten, als seien sie verschneit. Im Vorgarten des Polenzhofes sitzt Adolf Sander auf der Bank unter den Kirschbäumen. Er schaukelt zwei Kinder auf den Knien, die ihm mit leuchtenden Augen zuhören. Langsam erzählt der Alte:

»Groß ist der Hafen von Sidney. Da liegen tausend Schiffe vor Anker. Und hier unten ist das Meer, so weit wie von hier bis in den Himmel hinein...«

Hinsicht lagen Schwierigkeiten angeblich nicht mehr vor, nachdem Versuche ergeben hatten, daß eine provisorische Verbindung mit dem 350 Kilometer entfernten Arad einwandfrei funktionierte.

»Zeitung des 20. Jahrhunderts«.

Trotzdem war der Telephonzeitung ein weiterer Aufschwung nicht beschieden — im Gegenteil; wenige Jahre später gehörte die von Zeitgenossen als »Zeitung des 20. Jahrhunderts« gepriesene Einrichtung schon wieder der Vergangenheit an. Die Gründe für diesen Rückschritt lagen sicherlich, neben den zweifellos vorhandenen gewesenen technischen Mängeln — nicht zuletzt in der Programmgestaltung. Das heutige Zeitungswesen ist so vollkommen, daß ein Bedürfnis nach einer »Telephon-Zeitung« eben nicht besteht, und der Aufschwung des modernen Rundfunks hätte sich ohne diese Erkenntnis niemals vollziehen können.

Bücherschau

b Naš val. Slowenische Radiozeitschrift bringt das ungekürzte Programm der Woche sowie Aktuelles über Radio, Theater und Film. Ljubljana, Knaflicjeva ul. 5.

b »Narodna odbrana«. Wochenzeitschrift der »Narodna odbrana«, Beograd, Pašiceva 8. Artikelserie über in- und ausländische Probleme.

b »Balkan« von Egon Heyman. Kriege, Bündnisse und Revolutionen. 15 Jahre Politik und Schicksal. Junker und Dünnhaupt-Verlag, Berlin. In knapper Schiedung zieht die leidvolle Geschichte der Balkanvölker im 19. Jahrhundert an uns vorüber, die erfüllt ist von wahrhaft heroischen Kämpfen um völkische Eigenstaatlichkeit gegen türkische und habsburgische Machtpolitik.

b Weltstimmen. Menschen, Bücher und Schicksale. Franck'sche Verlagshandlung in Stuttgart. Aus dem Inhalt: Dr. Keim: Der Ruf der Natur. Deutsche Landschaft in Bildbüchern. Dr. Bühner: Neue Lyrik. Aus der Welt des Islam. Von Forschern und Entdeckern. Festliches Theater.

b Kosmos. Frank'sche Verlagshandlung in Stuttgart. Aus dem Inhalt des Augustheftes: Blick in den Monat August. Dr. Stehli: Von Teppichkäfern, Pelzkäfern und Kleidermotten, den hauptsächlichsten Woll- und Gewebeschädlingen. Prof. Holtz: Beziehungen zwischen inneren Drüsen und Augenstar. Der himmelblaue See. Dr. Hein: Der Schiffskompaß und das Hühnerrei.

b Wirtschaftsdienst. Weltwirtschaftliche Nachrichten. Zeitschrift für deutsche Wirtschaftspolitik. Herausgegeben vom Hamburgischen Welt-Wirtschaftsarchiv.

b »Die Woche« beginnt jetzt in ihrem neuesten Heft mit der Veröffentlichung des neuen Romans »Lebensstrahlen« von Hans Dominik. Es folgt dann ein Bilderbericht von den Salzburger Festspielen und noch vieles Aktuelles aus aller Welt.

b Die Galerie. Monatsblätter der internationalen Kunstphotographie. Das Augustheft dieser hervorragend ausgestatteten Zeitschrift bringt an erster Stelle einen aufschlußreichen Artikel über »Idee und Form«, der das neue Preisausschreiben erörtert. Wien VI., Linke Wienzeile 48/52.

b Zeit im Querschnitt. Aus dem Inhalt: Sendungsglaube der Völker, Wehrpflicht und Weltwirtschaft in England. Altruismus oder Egoismus englischer Mütter? Verlag Dr. Joseph Wrede, Berlin W 62, Landrafenstraße 11.

b Die königlichen Kinder. Erben der Häuser Habsburg und Burgund. Von Dorothee von Velsen. Hans Bott-Verlag, Berlin. Die Gestalten der Kinder, des kleinen Ludwig, der 1526 gegen die Türken fiel und seiner Schwestr Anna, der Stammutter der Ferdinandischen Linie des Hauses Habsburg.

b Der überempfindliche Mensch. Überempfindlichkeit des Körpers und der Seele von Dr. Erwin Pulay. Verlag Otto Lorenz, Wien-Leipzig. Das Buch soll nicht nur dem Arzt, sondern vor allem dem gebildeten Menschen die wichtigsten Begriffe der modernen Medizin vermitteln.

b Ungelöste Probleme der Wissenschaft. Von A. W. Halslett. Verlag Otto Lorenz, Wien-Leipzig. Das Buch ist allgemein verständlich, dabei wissenschaftlich präzise, anregend für den Laien, aber auch wertvoll für den Naturforscher.

Witz und Humor

Der Stein der Weisen.

(ATP) Der mit Gold und Kunstschätzen reich gesegnete Maler Rubens erhielt eines Tages den Besuch eines berühmten Alchimisten, der ihm mit großem Aufwand an Ueberredungskunst für sein Projekt, Geld zu machen, ködern wollte. — Der Goldmacher schlug dem Maler vor, auf dessen Kosten ein Laboratorium einzurichten und den sich aus der Goldfabrikation ergebenden Gewinn zu teilen.

Rubens hörte mit großer Geduld zu Ende und meinte dann, auf seinen Arbeitstisch weisend:

»Ich danke Ihnen vielmals für dieses Anerbieten, mein Herr. Sie kommen aber um zwanzig Jahre zu spät; denn inzwischen habe ich durch den Pinsel längst den wirklichen Stein der Weisen gefunden!«

Gemütliches Heim.

Mr. Smith, ein bekannter Finanzkapitän fiel seinen Freunden in letzter Zeit dadurch besonders auf, daß er täglich stärker los sein und ihn über dieses bei Smith ungewohnte Leiden befragen. Eines Tages jedoch faßte sich ein allzu Neugieriger doch ein Herz und fragte: »Sag einmal Smith, was ist denn los mit Dir, bist Du krank? Du hinkst ja doch seit einiger Zeit!«

Antwortete Smith: »Krank? Oh nein, aber ich habe mir unlängst neue Schuhe gekauft und die sind mir ganz grauenhaft eng!« »Ja, aber um des Himmels Willen!« meinte der Freund — »hast denn Du, der

gewaltige Smith es nötig mit zu engen Schuhen herumzugehen? Warum besorgst Du Dir denn nicht andere Schuhe?«

»Ja, weißt Du«, seufzte Smith — »wenn ich abends heimkomme, jammert die Frau, sie will wieder einen neuen Pelz, die Jungen wollen eine Privatyacht, die Mädchen Schmuck und andere Extravaganzen — meine einzige Freude habe ich dann, wenn ich mir die engen Schuhe ausziehen kann!«

Starker Charakter.

Sie kannten sich drei Tage.

»Wann hast Du Geburtstag, Marion?«

»Wann Du willst, Liebster!«

P. T. Inserenten der »Mariborer Zeitung«. Achtung!

Die Verwaltung der »Mariborer Zeitung« erlaubt sich den Gesch. Inserenten folgendes bekanntzugeben:

Um die Buchhaltung zu entlasten und die Geschäftsabwicklung zu beschleunigen, sind in Zukunft die Gebühren für die Einschaltung kleiner Anzeigen bei der Bestellung zu erlegen.

Für die Sonntagsnummer werden kleine Anzeigen bis spätestens Freitag um 18 Uhr in der Verwaltung des Blattes angenommen.

Anfragen ist eine Gebühr von 3 Din in Postmarken beizulegen.

Für Korrespondenzen, die im Wege der Verwaltung vor sich gehen, ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen.

DIE VERWALTUNG DER »MARIBORER ZEITUNG«

LEIPZIGER MESSE 1938

Beginn: 28. August

60% Fahrpreisermäßigung auf den deutschen Reichsbahnstrecken



Bis zu 33% Ermäßigung auf den übrigen Strecken

Erhebliche Ermäßigungen auf den Schiffahrtslinien

Alle Auskünfte erteilt:

Geschäftsstelle des Leipziger Messeamtes für den Balkan
Beograd, Knez Mihailova ul. 33, Tel. 24-311

JOSEF BEZJAK, ehrenamtlicher Vertreter der Leipziger Messe in Maribor, Gosposka ul. 25, (Tel. 20-97)

Vergesst nicht auf Fahnenstoffe

die billigst bei

Textilana
Büdefeldt

Maribor, Gosposka 14

Leset und verbreitet die Mariborer Zeitung!

Kleines Anzeigen

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik »Korrespondenz« 1 Dinar. Die Inserentensteuer (3 Dinar bis 40 Worte) 7-50 Dinar für größere Anzeigen wird besonders berechnet. Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar. Für die Zustellung von Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen. Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizulegen.

Verschiedenes

Kompagnon (Konnagnonin) mit 20.000 Din für sehr gut gehendes Geschäft gesucht. Unter »Sofort!« an die Verw. 7747

Ausgezeichneten Stelzerwein und Tscheligi-Bier erhalten Sie beim Mariborski teden im Zeit der Prešernova klet, Prešernova ulica sowie in der Gosposka ulica. Es empfehlen sich Karl und Angela Trafenik. 7542

Decken aus Watte, Wolle, Daunen sowie Seiden und Stoffe kaufen Sie billigst bei »Obnova«, P. Novak Juršičeva 6. 6437

Zu verkaufen

Apfel per kg Din 2.— hat abzugeben Kmetlika družba, Meljska c. 12. 7550

Verkaufe modernen weißen Kinderwagen, Rolldach, fast neu. Smetanova ul. 20. 7763

Grösste Auswahl NSU Motorräder



RENNERPROBT von 100 bis 600 ccm

EIN JAHR GARANTIE ALLE ERSATZTEILE

MOTOR-LOTZ MARIBOR

CANKARJEVA ULICA 16

Billig echter Diamantring u. Brillantnadel. Aleksandrova cesta 28-III, rechts, ab 11 Uhr. 7769

Zu kaufen gesucht

Elektronen, kleineren, kaufe oder tausche mit einem grösseren. Adr. Verw. 7762

Zu vermieten

Zwei Villenzimmer, Küche oder Zimmer, Küche, Badezimmer möbliert abzugeben. Alleinwohnende Hausbesitzerin wird aufgenommen. Koroska c. 44. 7760

Große Geschäftslokale, Werkstättenlokale, Magazine, Keller, Wohnräume zentral gelegen, zu vermieten. Adr. in der Verw. 7764

Sparherdzimmer sofort zu vermieten. Koroska c. 41. 7765

Villenwohnung, 2 Zimmer, Kabinett, Badezimmer, fast neu. Smetanova ul. 20. 7763

Zimmer und Küche zu vermieten. Pilipl, Pobračka cesta 38. 7771

Zimmerkollege per sofort gesucht. Krekova 6, Part. 4. 7778

Staubfreie, abgeschlossene Zweifamilienwohnung. Neubau, nächst Hauptbahnhof sofort zu vermieten. Adr. Verw. 7780

Zu mieten gesucht

Zweifamilienwohnung im Villenviertel Kamnica Smetanova ulica oder Parkside, event. Tomičev dvorac, bis September zu mieten gesucht. Anträge mit Preisangabe unt. »September 7701« an die Verw.

Im Stadtzentrum sucht kinderloses Paar Zimmer und Küche. Anträge unter »Toben plačnik« an die Verw.

Stellengesuche

Fräulein, perfekt im Haushalt u. dessen Führung unbedingt verlässlich, sucht entsprechen de Stelle auch in frauenlosem Haushalt. Gefl. Anträge unt. »Prima Referenzen« an die Verw. 7714

Köchin, die auch häusliche Arbeiten verrichtet, deutsch spricht, sucht Stelle für 15. August. Anfr. Frankopanova ul. 32. 7779

Offene Stellen

Kinderfräulein Erzieherinnen und Gespielinnen für Budapest und Provinz dringend gesucht. Photographie und Zeugnisse erbeten: Fekete Adopst, Placierungsbüro, Budapest, VI. Sciv-utca 54. Ge-gründet 1870. 7749

Lehrjunge wird aufgenommen im Spezereigeschäft. Meljska c. 24. 7735

Suche Bedienerin zu Kindern. Anfragen von 8—10 Uhr Razlagova 11 links, Souterrain. 7759

Kellner, Kellnerinnen für den Volkstag, 14. August, werden aufgenommen. Linzner, Meljska c. 31. 7766

Zahlkellnerin mit langer Praxis, ehrlich, tüchtig und kautionsfähig, wird in erstklassiger Restauration aufgenommen. Zuschriften mit Lichtbild, welches retourniert wird, sind zu richten unter »Erstklassig« an die Verw. 7767

Kanzleipraktikantin m. Kenntnis der deutschen Sprache, Stenographie und Maschinschreiben zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte unt. »Intelligent« a. d. Verw. 7772

Reinlich. Mädchen für alles, das gut aufräumen und etwas kochen kann, gesucht. Soklič, Gregorčičeva 24. 7774

Gedenket der Antituberkulosenliga!

»Typ Evelin« Roman von Karl Schmidl

Copyright Horn & Co. G. m. b. H., Berlin W 35

»Ei, mein lieber Dunker, Sie beginnen eitel zu werden wie ein Tenor. Nun ja — es ist wahr — ich habe Sie vernachlässigt. Aber Sie verdienen mehr als Lob. Aber soll ich Ihnen banal und schlicht bürgerlich sagen: Ich gratuliere! Wie? — Hier, meine Hand, Dunker! Ich weiß, was Sie dem Werk sind, Ihre Leistung war eine Selbstverständlichkeit. Eine höhere Anerkennung kann ich Ihnen nicht aussprechen.«

Dunker lächelte geschmeichelt. Er war wirklich etwas verärgert gewesen, als Evelin über den Platz davongegangen war, ohne sich weiter um ihn und den Wagen zu kümmern. Nun war er beruhigt. Er warf sich vor, daß er Evelin doch hätte kennen sollen. Aber dennoch war er froh, mit ihr gesprochen zu haben. Freudestrahlend verabschiedete er sich und Evelin vertiefte sich mit ihrer Zote in die Toilettenfrage des bevorstehenden Abends. Frank Horn hatte sie vergessen.

Sie kam erst nach 1 Uhr nachts heim. Trotzdem war sie um 6 Uhr früh, als sie geweckt wurde, schnell munter. Die Aussicht auf die bevorstehende Fahrt mit dem neuen Rennwagen besiegte rasch ihr Schlafbedürfnis.

»Guten Morgen, Evelin! Doch glücklich den warmen Federn entronnen?« begrüßte Dunker sie, der wartend neben dem bereits vor dem Hause stehenden Wagen stand.

»Quatsch! Fahren Sie los!« antwortete Evelin, in dem Wagen platz nehmend.

Dann gings in flöttem Tempo dahin. Die letzten Häuser der Stadt flogen vorbei und Dunker witzelte: »Nu sieh mal,

Berlin hört auch mal auf!«

Er war in seinem Element und seine fröhliche Laune steckte Evelin an. Dazu kam der lächelnde Vorfrühlingsmorgen, mit seiner Blütenannahme und Werdelust, und der weiche, warme Föhn, der ihr die Locken zerzauste. Die schnurgerade, breite Straße führte durch ebenes Land. Sturzacker glänzten fettig im ersten Strahl der Morgensonne und im jungen Grün der Frühlingswiesen streckten gelbe Grünselblumen ihre Blütenstränge hervor. Dann flogen Kiefernwälder vorbei, mit rötlich glänzenden Stämmen und wunderbar gekrümmten Aesten. Evelin hatte für alles offene Augen und das Wunder des neuen Werdens in der Natur nahm ihr Interesse zunächst weit mehr in Anspruch, als die Tatsache, daß sie mit Europas berühmtestem Fahrer im modernsten Rennwagen der Welt fuhr. Doch nach einiger Zeit besann sie sich und wandte ihr Interesse Dunker zu.

Fast bekam sie etwas Herzklopfen, als dieser mit fast 100 km Geschwindigkeit in eine fast rechtwinkelige Kurve ging. Der Rennfahrer fühlte ihre Angst und lächelte und Evelin fühlte, daß sie gegen die eisenstarken Nerven dieser Siegenernatur immer nur Weib blieb. Ruhig, als säße er im weichen Polstersessel, schaltete Dunker. Eine kerzengerade, kilometerlange Straße tat sich vor ihnen auf.

»Nun probieren wir's mit Tempo!« rief Dunker. Der Wagen flog dahin mit stets aufs neue gesteigerter Geschwindigkeit, bis es schließlich aussah, als stünde er still und die weiße Landstraße flöge unter seinen Rädern durch. Evelin bekam

fast keinen Atem mehr. Der Geschwindigkeitsmesser zeigte fast 270. Von den vorbeifliegenden Pappeln waren nur mehr Schatten zu sehen. Und markenwurdig, die enorme, bisher noch nie von ihr erlebte Geschwindigkeit erregte Evelin nicht. Sie empfand höchsten Stolz und tiefste Freude. Dunker fuhr — der Sieger von Hunderten von Rennen —, und Dunker, sie verstand ihn, wollte ihr beweisen, daß er nicht gewillt sei, sich den Sieg aus den Händen schlagen zu lassen.

Am Ende der langen Landstraße tauchten Türme empor. Eine altertümlich anmutende kleine Stadt näherte sich in raschem Tempo. Dunker setzte die Geschwindigkeit des Wagens in rascher Folge bis auf 60 km herab. Die Maschine gehorchte mit wunderbarer Präzision.

»Wollen wir in dem Nest ein wenig rasten, Evelin?«

»Wo sind wir?«

»An der Oder, zirka 20 Kilometer nördlich von Küstrin.«

»Könnten wir nicht die Ostsee erreichen? — Wissen Sie was, Dunker? Fahren Sie über Pyritz und Stargard, an den Seen vorbei nach Treptow. Ich möchte das Meer sehen.«

»Gerne, mein Fräulein. Ich bin glücklich, daß Sie Wünsche haben.«

Das Städtchen versank hinter ihnen im blauen Vorfrühlingsmorgendunst. Heide mit kaum fingerlagem Gras und schlanken, weißen Birken flog vorbei, unendliche Kiefernwälder, zwischen denen blaue Seen blitzten. Auf manchen derselben waren schon Segelboote sichtbar, die in der frischen Morgenbrise flotte Fahrt machten.

Endlich, etwas nach zehn Uhr vormittags sahen die beiden von einer Höhe, die der Wagen eben erklimmen hatte, die weite, blitzende Fläche des Meeres vor sich liegen. Mit leuchtenden Augen

atmete Evelin in langen Zügen die kräftige Seeluft ein.

In Treptow war noch alles im Winterschlaf. Die Vorbereitungen zur Saison begannen erst in 14 Tagen. In einem kleinen Cafe am Strande nahmen Evelin und Dunker ihr Mittagmahl zu sich. Als sie damit fertig waren, lehnte sich Evelin ans Fenster und sah träumerisch aufs Meer hinaus.

»Dunker, Sie sind einzig. Sie allein werden das Rennen machen.«

Der Rennfahrer lächelte.

»Soll ich das jetzt finanziell gegen Ihren Herrn Papa auswerten oder soll ich um Ihre Hand anhalten, Evelin?«

Evelin sah ihn mit großen Augen stumm an. Dunker faßte ihre Hand. Sie ließ es geschehen. Wirklichkeitsferne flogen ihre Blicke über die Wasserfläche.

»Evelin, werden Sie mich nicht endlich erhören? Wann werden Sie mir endlich sagen, daß ich glücklich sein darf?«

Evelin wandte sich ihm zu und sah ihm voll in die Augen.

»Dunker, Sie sind mein bester Freund, aber ob ich die Ihre werden kann, weiß ich noch nicht. Es kann immerhin möglich sein. Drängen Sie mich nicht. Da drüben arbeitet einer an unserem Untergang. Führen Sie den Wagen zum Sieg! Es ist auch ein Sieg für Sie.«

Sie gingen eine Stunde am Strande spazieren. Vom jungen, lebhaften Frühlingswind getrieben, schlugen die Wellen leise und gleichmäßig rauschend gegen das Ufer. Ihr uraltes Lied begleitete die Gedanken der beiden, die wortlos nebeneinander schritten. Auf Dunkers Stirne war eine Wolke. Auch auf der Rückfahrt hing jedes seinen eigenen Gedanken nach. Gegen fünf Uhr sahen sie wieder das Häusermeer der Reichshauptstadt vor sich liegen.

(Fortsetzung folgt.)